

DVL-Rundbrief

Sommer 2025



Sonderteil

Deutscher Landschaftspflegetag
und Landschaftspflegepreis

// S. 6

Fachartikel

Wiesenbrüterschutz ohne Zaun und
Prädationsmanagement – Erfolge im
Schwäbischen Donaumoos

// S. 49

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Redaktion:	Liselotte Unseld, Leonhard Stobernack (in Elternzeit)
In Zusammenarbeit mit:	Dr. Jürgen Metzner, Moritz Stüber, Dr. Helge Neumann, Dr. Dietmar Simmering, Ines Thume.
Bildnachweis:	Titelseite: Die bayerische Kampagne läuft! Foto: LPV VöF Kelheim Rückseite: Renaturierung des Großen Moores bei Dätgen, Schleswig-Holstein Foto: Björn Rickert
Layout & Satz:	Nicole Sillner, www.almagrafica.de
Bezug über	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach E-Mail: bestellung@dvl.org www.dvl.org Auf der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
Erscheinungsweise:	viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.
© Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

ISSN 2942-4070 (Print)
ISSN 2942-4097 (Online)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer. Um die Lesbarkeit zu fördern, wird im Folgenden der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) in gekürzter Form benannt. Gleiches gilt für die Landschaftspflegeverbände (LPV).

Inhalt

Ein Wort im Voraus	4	Aus den Bundesländern	19
Der DVL im Bund und in Europa	5	Baden-Württemberg	19
Brüsseler Hauruck-Aktion in der GAP	5	Bayern	19
Deutscher Landschaftspflegetag 2025	6	Hessen	28
Deutscher Landschaftspflegepreis 2025	8	Mecklenburg-Vorpommern	36
DVL verabschiedet Resolution zur Naturwiederherstellung	11	Niedersachsen	37
Der Kommentar: Mit Schärfe würzen, bis es reicht!	13	Sachsen	39
Hoffnungsvolle Formulierungen im Koalitionsvertrag	14	Schleswig-Holstein	42
Plattform-Stellungnahme: Zahlreiche Verbände fordern Neuausrichtung der GAP und des Mehrjährigen Finanzrahmens	14	Thüringen	47
3. Josef-Göppel-Symposium 2025	14	Fachartikel	49
Neue Kolleginnen beim DVL	15	Wiesenbrüterschutz ohne Zaun und Prädationsmanagement – Erfolge im Schwäbischen Donaumoos	49
Projekt Grassworks – Was funktioniert bei der Grünlandrenaturierung in Deutschland und warum?	16	Weiterführende Informationen	53
		Veranstaltungen	53
		Publikationen	54

Ein Wort im Voraus



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des DVL,

Der Deutsche Landschaftspflegetag 2025 liegt ein paar Tage hinter uns. Wir waren im Tagungshaus in Vierzehnhelligen, Bad Staffelstein, zu Gast. Drei volle Tage mit Gesprächen mit örtlichen und überörtlichen Vertretern und Vertreterinnen der Politik, Vorträgen aus der Fachwelt und ein großes Exkursionsangebot. Kurz: Eine runde Sache, die perfekt aus der Geschäftsstelle organisiert wurde.

Dafür an dieser Stelle noch einmal allen Verantwortlichen herzlichen DANK.

Neben Landschaftspflegethemen von Moor-Wiedervernässung bis Naturwiederherstellungsgesetz stand auch das Thema Demokratie im Mittelpunkt. Im Rahmen des Festvortragens von Prof. Dr. Thomas Potthast, der den Titel „Herausforderungen in der Umwelt- und Landwirtschaftspolitik“ trug, wurde noch einmal aufgezeigt: Wir als Gesellschaft haben uns bereits an vielen verschiedenen Stellen, auf demokratische Weise, in Sachen Naturschutz geeinigt! Stimmen, die jetzt immer lauter werden und behaupten, Umweltschutz wäre ein Elitethema, irren gehörig oder wollen bewusst demokratische Prozesse verwässern.

Es gibt weltweite Einigungen (CBD, Cites etc.), internationale Abkommen (gemeinsame Schutzgebiete etc.), europäische Absprachen (Berner Konvention, Natura 2000/FFH, WVO Natur etc.), nationale Übereinkommen (Grundgesetz Art. 20a, BNatSchG, etc.), regionale Prozesse und Abstimmungen (Bundesländer-Verfassungen, Landesgesetze etc.).

All diese Verträge, Gesetze, Übereinkommen und Ziele wurden auf demokratischer Weise verhandelt und fixiert. Sie bilden eine stabile Basis von guten Gründen, die uns verpflichten, Natur und Landschaft zu schätzen und schützen.

Fazit: Auf demokratischen Böden, in demokratischen Aushandlungsprozessen gedeiht Landschaftspflege!

Ihre Maria Noichl

Der DVL im Bund und in Europa

Brüsseler Hauruck-Aktion in der GAP

Der DVL sieht den Vorschlag der EU-Kommission für ein weiteres GAP-Vereinfachungs-Paket kritisch. Mit dem angestrebten Schnellverfahren ohne Aussprachen im Parlament und im Rat, ohne jegliche Folgenabschätzungen sowie u.a. mit der Streichung von fachlichen Verknüpfungen der GAP zu verwandten EU-Rechtsakten wie der Nitrat-, Wasser-rahmen- oder Natura 2000-Richtlinie, stellt die EU-Kommission ihre eigenen ehrgeizigen umwelt- und klimabezogenen Ziele selbst in Frage. Sie tut den Landwirtinnen und Landwirten damit keinen Gefallen. Denn nach Auffassung des DVL nimmt man den Betrieben die Motivation, sich in neue Tätigkeitsfelder wie den Natur- und Klimaschutz zu diversifizieren und somit neue Einkommensmöglichkeiten zu erschließen.

Außerdem droht nach der ersten Vereinfachungswelle 2024 im Eilverfahren jetzt mit dem Omnibus-Paket 2.0 erneut eine einseitige Hauruck-Aktion unter dem Deckmantel von Verwaltungsvereinfachungen. Verwaltungsvereinfachungen sind grundsätzlich zu begrüßen, solange sie weiterhin eine sachgemäße Verwendung der öffentlichen GAP-Mittel sicherstellen. Die Änderungen führen jedoch auch zu einem geringeren Nutzen für die Umwelt und das Klima. Sie müssen daher im Gegenzug einhergehen mit einem Ausbau von Anreizen für freiwillige umwelt- und klimaförderliche Maßnahmen in der GAP, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Dem Kommissionsvorschlag liegt erneut keine vollständige Folgenabschätzungen zugrunde. Damit

bleiben auch die potenziellen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen dieser Omnibus-Verordnung offen. Die Gefahr ist leider groß, dass sich die geplanten Änderungen am Ende wieder sehr negativ auf die Umwelt auswirken werden. Der DVL warnt: „Ohne vernünftige Folgenabschätzung tappen wir vom Regen in die Traufe – von zu viel Bürokratie hin zu mehr umweltschädlichen Subventionen“.

Die Pläne zur Erleichterung des Grünlandumbruchs und die pauschale Ausnahme der Kleinerzeuger von den GLÖZ-Standards sind nur zwei Beispiele für eine Rückabwicklung von Umweltstandards und selbst gesetzten Zielen durch die Kommission. Vergeblich sucht man im Papier nach der Ausgestaltung von Anreizsystemen für freiwillige Maßnahmen. Sie sind wichtige Grundvoraussetzungen für einkommenswirksame Umweltleistungen der Betriebe, wobei den Landwirten mit dem Vereinfachungspaket die Chancen hierfür genommen werden.

Der DVL spricht sich für eine gemeinwohlorientierte Transformation der GAP aus. Dies muss allerdings gemäß den Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft und des Strategischen Dialogs mit Weitblick erfolgen. Die Legitimation der öffentlichen GAP-Mittel steht aus Sicht des DVL gerade in Zeiten einer Neuausrichtung des EU-Haushalts auf dem Spiel!

Deutscher Landschaftspflegetag 2025



Vorsitzende Maria Noichl MdEP eröffnet den Landschaftspflegetag und spricht zur aktuellen agrarpolitischen Lage. Foto: Peter Roggenthin

Der DVL fordert auf dem diesjährigen Deutschen Landschaftspflegetag in Bad Staffelstein (Bayern) die Politik auf, die Ambitionen im Umwelt- und Klimaschutz nicht weiter abzuschwächen und auf die großen Herausforderungen wie Biodiversitätskrise und Klimakrise entschlossen zu reagieren.

Mit dem Motto „Können wir! Machen wir? – Natur- und Klimaschutzziele umsetzen“ weist der DVL auf die Widersprüchlichkeit im Natur- und Klimaschutz hin. Während Politik, Verwaltung und Wissenschaft viel von Strategien und Zielen sprechen, drängen uns die Biodiversitäts- und Klimakrise vor Ort zum Handeln. Handeln können Landschaftspflegeverbände! Leider bremsen massive Finanzmittelkürzungen, überbordende Bürokratie und mutlose Politik die Landschaftspflegeverbände aus. Anspruch und Wirklichkeit klaffen meilenweit auseinander.

Beispiele hierfür gibt es auf allen Ebenen. In der EU soll unter der neuen Kommission Bürokratie in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) spürbar verringert werden. Der DVL befürchtet aber, dass zusammen mit der Vereinfachung Klima- und Umweltziele gleich mit abgebaut werden. Auf Bundesebene wurde mit dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz ein historisches Finanzbudget bereitgestellt.

Praxisferne Förderprogramme verhindern aber, dass der natürliche Klimaschutz in die Fläche kommt. Auch viele Bundesländer bremsen leider durch massive Einsparungen. So kämpfen auch in unserem diesjährigen Gastgeberland Bayern gerade viele Landschaftspflegeverbände ums Überleben. Obwohl in den letzten Jahrzehnten z.B. mit dem Aufbau von Landschaftspflegeverbänden und deren kooperativen Netzwerken die richtigen Weichen gestellt wurden und optimale Bedingungen für die Bewältigung der Herausforderungen bestehen.

Der DVL appelliert an Politik und Verwaltung, die Blockaden zu lösen! Die EU muss ihre ambitionierten Wege hin zu einer gemeinwohlorientierten GAP weitergehen. Laut Koalitionsvertrag will die neue Bundesregierung „kooperative Modelle für Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz“, also das Modell der Landschaftspflegeverbände unterstützen. Mit einem neuen Sonderrahmenplan Natur- und Klimaschutz könnte die neue Bundesregierung die Projekte der Länder und der Landschaftspflegeverbände kofinanzieren. Die Länder müssen aber auch zu ihrer Verantwortung im Naturschutz stehen und Förderprogramme dauerhaft mit den notwendigen Finanzmitteln ausstatten. Alle Engagierten vor Ort, ob landwirtschaftliche Betriebe, Ehrenamtliche, Kommunen oder Landschaftspflegeverbände sind auf Verlässlichkeit in der Naturschutzförderung angewiesen. Politische Ziele und die Umsetzungspraxis müssen sich wieder annähern!



„Wir lieben Landschaft!“ ist das Statement des DVL-Vorstands und der Redner des ersten Tages. Foto: Peter Roggenthin

Fachforen

Der DVL diskutierte beim Deutschen Landschaftspflegetag in den Fachforen große Zukunftsthemen wie Moorschutz, natürlicher Wasserrückhalt, Biotopverbund oder die Naturwiederherstellungsverordnung.

Zur Umsetzung der **Naturwiederherstellungsverordnung** initiierte die Mitgliederversammlung außerdem eine Resolution (s.u.). Beim Thema **Biotopverbund** standen neue Ansätze und pragmatische Lösungen für mehr Struktur in unserer Kulturlandschaft im Vordergrund. Als Beispiele hierfür wurden der kooperative Ansatz, also die betriebsübergreifende Zusammenarbeit von Landwirtschaftsbetrieben auf Landschaftsebene, und die Zusammenarbeit mit der Ländlichen Entwicklung diskutiert. Einen Blick über den Tellerrand brachten Eindrücke zur regionalen Biodiversitätsförderung in der Schweiz, wo bereits seit vielen Jahren konzeptgestützt Maßnahmen auf der Landschaftsebene umgesetzt werden.

Moore können viel und haben, neben der CO₂-Speicherung, viele weitere Funktionen in unserer Landschaft. So puffern sie Starkregenereignissen oder Dürren. Auch eine angepasste landwirtschaftliche Nutzung/Wertschöpfung ist auf vernässten Moorböden möglich.

Von etwa 1,4 Mio. Hektar organischen Böden in Deutschland sind über 50 % als Grünland genutzt, weitere knapp 20 % werden als Acker bewirtschaftet. Diese Moorböden bewirtschaften Landwirt*innen derzeit fast ausschließlich im entwässerten Zustand. Sie sind bei entsprechenden Verdienstmöglichkeiten bereit, Moorböden nass zu bewirtschaften. Die Verwertung von Paludimaterial ist möglich, muss aber ausgebaut und weiterentwickelt werden. Die Verfügbarkeit der Flächen, die über den Wasserkörper zusammenhängen, ist ein großes Hindernis und braucht viel Beratung und Betreuung.

Überbetriebliche Zusammenschlüsse von Landwirt*innen zu Kooperativen können hier Vorteile bringen. Verfahren zur Vernässung könnten gemeinsam beantragt sowie Anbau, Qualitätssicherung und Marktzugang von Paludimaterial organisiert werden.

Im Fachforum „**Dezentraler Wasserrückhalt**

– **Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Chancen**“ wurde die Frage beantwortet, wie Wasser länger und effektiver in der Landschaft gehalten werden kann. Die vermutlich wichtigste Frage wurde dabei eingangs beantwortet: Es gibt sie, die Finanzierungsmöglichkeiten! Welcher Fördertopf für welches Vorhaben zur Verfügung steht, hängt dabei von der Körperschaft sowie den



Traditionelle Wasserweisen liefern für den Wasserrückhalt in der Landschaft neue Ansätze, waren sich die Exkursionsteilnehmenden einig. Foto: DVL

Zielen des Projekts ab. Zudem stehen im Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz Finanzmittel bereit, um die Ziele der Nationalen Wasserstrategie zu erreichen. Die müssen noch von der neuen Regierung freigegeben werden. Im Praxisteil stellten sich drei Projekte vor, die bereits existierende Strukturen für den Wasserrückhalt umnutzen. Der Fokus lag hierbei auf besonders niedrigschwelligen und kostengünstigen Beispielen, etwa dem Einstau bestehender Entwässerungsgräben oder der Verstopfung eines Drainagenetzwerks mit vorausgehender Drainagedetektion.

In jedem Fall ist die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Betreuern, Landwirtschaftsbetrieben und Behörden unerlässlich für den Projekterfolg. Weniger Scheuklappen und vor allem ein gewisser Pragmatismus sind umso wichtiger. Nasse Füße bei der Exkursion in die Forchheimer Wasserwiesen am darauffolgenden Tag machten den Wasserrückhalt in der Landschaft dann auch noch individuell erfahrbar.

Die Vorträge aus den Fachforen veröffentlicht der DVL zeitnah auf der Homepage unter <https://www.dvl.org/aktuelles/veranstaltungsdetails/deutscher-landschaftspflegetag-2025>.

Deutscher Landschaftspflegepreis 2025

Zwei Projekte und zwei Familien wurden am Deutschen Landschaftspflegetag 2025 für ihre herausragenden Leistungen zum Erhalt und zur Entwicklung der Kulturlandschaften mit dem Deutschen Landschaftspflegepreis ausgezeichnet. Martin Schöffel, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, übergab mit DVL-Vorsitzender Maria Noichl die Preise am 02. Juni in Vierzehnheiligen.

In der Kategorie „**Innovative Projekte**“ erhielt der Landschaftserhaltungsverband (LEV) Ostalbkreis aus Baden-Württemberg den ersten Preis für sein Engagement zur **ökologischen Grünlandaufwertung** im Ostalbkreis. Um dem alarmierenden Rückgang von artenreichem Grünland entgegenzuwirken, engagiert sich der LEV Ostalbkreis seit 2012 für die Wiederherstellung von artenreichen Wiesen.

Mit dem Ziel, den Trend langfristig umzukehren, wurden mittlerweile über 300 Hektar Fläche in 38 Gemeinden des Kreisgebietes mit speziell zusammengestelltem regionalem Saatgut ökologisch aufgewertet. Dadurch gelang es, sogar seltene heimische Arten, wie den Weichhaarigen Pippau, gezielt zu fördern. Gepflegt werden die blütenreichen Bestände gemeinsam mit ortsansässigen Landwirten. Der LEV arbeitet außerdem mit Kommunen, Privatpersonen, ehrenamtlichen Naturschutzgruppen, Schulen und Vereinen zusammen, wobei die Einsaatflächen das Bewusstsein der Bevölkerung für unsere Artenvielfalt stärken. Zur Bestimmung von Pflanzen entwickelte der LEV eigens die „Wiesenfibel“, die sich in zweiter Auflage mit über 20.000 Exemplaren großer Beliebtheit erfreut.



(V.l.n.r.) Staatssekretär Martin Schöffel MdL, die Preisträger*innen Janina Werlein, Julia Zwick und Ralf Worm, LEV Ostalbkreis, Maria Noichl MdEP, DVL-Vorsitzende, und Laudator Arne Fiedler, LEV-Landeskoordinator an der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum, Baden-Württemberg. Foto: Peter Roggenthin.



(V.l.n.r.) Staatssekretär Martin Schöffel, MdL, Agnes Hofmann und Werner Thumann vom LPV Neumarkt, Preisträger*in, Susanne Ehrnsperger und Sabine Kuschka in Vertretung für ihren Vater, Dr. Franz Ehrnsperger, Preisträger, Maria Noichl MdEP, DVL-Vorsitzende, und Laudator Nicolas Liebig, Landessprecher der Bayerischen Landschaftspflegeverbände und Geschäftsführer des LPV Stadt Augsburg. Foto: Peter Roggenthin.

Den zweiten Preis in dieser Kategorie erhielten der LPV Neumarkt in der Oberpfalz und die Bio-Brauerei Neumarkter Lammsbräu für ihr Projekt „**Neumarkter Unternehmerstammtisch Nachhaltigkeit (NUN)**“. Im Jahr 2012 ins Leben gerufen, tauschen sich die Mitglieder zweimal jährlich zu konkreten Maßnahmen für den Schutz von Ressourcen und Arten aus und organisieren Vorträge, Exkursionen und Betriebsbesichtigungen. Dabei stellen Firmen eigene, freiwillige Betriebsmaßnahmen für mehr Biodiversität und Nachhaltigkeit vor. Der LPV unterstützt und begleitet Aktionen, wie den Bau von Nistmöglichkeiten durch Auszubildende, die Pflege von Firmengelände mit einer Schafherde, die Ausgestaltung von Grünflächen als Sandmagerrasen und Blühflächen oder das Pflanzen und Pflegen von Streuobstbäumen. Zugleich werden die Mitarbeitenden der Unternehmen für den Erwerb regionaler Lebensmittel oder den Wert der Vielfalt alter Obstsorten sensibilisiert.

In der Kategorie „**Engagierte Personen**“ wurde die Familie Schmetzer-Bucka aus dem Hohenlohekreis

für ihr herausragendes Engagement in der Landschaftspflege geehrt. Der **Familie Schmetzer-Bucka** gelang es, Waldweiden und Hutewälder im fränkisch-schwäbischen Wald wiederherzustellen. Seit 2007 engagiert sich die Familie aus eigener Initiative für die Pflege von mittlerweile fünf Naturschutzgebieten. Aufforstungen, die Folgen starker Sukzession und Vorbehalte erforderten hohen Einsatz und Durchhaltevermögen, um die traditionelle Nutzung zu ermöglichen. Arnika sowie Orchideen wie die Weiße Höswurz gedeihen heute auf Borstgrasrasen und Pfeifengraswiesen. Die Abläufe ihres Holunderhofes mit 70 Weiderindern passte die Familie an die naturräumlichen Strukturen an. Ihre Erzeugnisse vermarktet sie regional selbst. Zugleich kümmert sie sich um über 400 Streuobstbäume, deren Schnitt und Nachpflanzungen. Der Einsatzbereitschaft der sechsköpfigen Familie ist zu verdanken, dass die Naturschutzgebiete im Hohenlohekreis, wie „Entlesboden“ oder „Obere Weide“ überregional bekannt sind.



(V.l.n.r.) Staatssekretär Martin Schöffel, MdL, Familie Sarah, Michael und Karin Schmetzer-Bucka, die DVL-Vorsitzende Maria Noichl MdEP und Laudatorin Klara Friederich, Geschäftsführerin des LEV Hohenlohekreis. Foto: Peter Roggenthin.

Den zweiten Preis in dieser Kategorie erhielt die **Familie Rempfer/Rein** aus Öschingen am Fuße der Schwäbischen Alb im Landkreis Tübingen. Auf dem Öschbachtalhof betreibt die Familie Mutterkuhhaltung mit angepasstem Grünlandmanagement, Direktvermarktung sowie Landschafts- und Biotoppflegemaßnahmen. Mit dem letzten im Haupterwerb geführten Landwirtschaftsbetrieb im Ort werden 70 Hektar Ackerland und 130 Hektar Grünland auf oft flachgründigen Böden in Hang- und Steillage extensiv bewirtschaftet. Ihrem Engagement

ist zu verdanken, dass viele Strukturen und Biotope entstanden, die heute das Natura 2000-Netz in der Region prägen. Die Familie lebt ein konstruktives Miteinander von Landwirtschaft und Naturschutz. Sie ist ein engagierter Partner von Behörden, Kommunen, ehrenamtlichem Naturschutz, Privateigentümern und dem LEV Landkreis Tübingen. Gerade auch in kleinstparzellierten Streuobstgebieten gewährleistet sie die Nutzung des Grünlandes. So ermöglicht Familie Rempfer/Rein eine vorbildliche Pflege und bewahrt die Flächen vor der Verbrachung.



(V.l.n.r.) Staatssekretär Martin Schöffel MdL, die Preisträger Susanne und Hartmut Rein, Maria Noichl MdEP sowie Laudator Fabian Roser, LEV Landkreis Tübingen. Foto: Peter Roggenthin.

DVL verabschiedet Resolution zur Naturwiederherstellung

Die folgende Resolution wurde am 03. Juni 2025 beim Deutschen Landschaftspflegetag in Bad Staffelstein (Bayern) verabschiedet:

Finanzierung und Umsetzung der Naturwiederherstellung in Deutschland

Vom Deutschen Landschaftspflegetag 2025 geht ein Appell an die neue Bundesregierung und die Bundesländer, für Wiederherstellungsmaßnahmen in der Natur die Finanzierungsinstrumente zu harmonisieren, deutlich aufzustocken und die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern bei der Umsetzung zu optimieren.

Die Bundesrepublik Deutschland steht weiterhin vor enormen Herausforderungen bei der Wiederherstellung der Natur und bei der Umsetzung der sogenannten Naturwiederherstellungsverordnung (W-VO) der Europäischen Union. Die notwendigen Erfolge zur Bewältigung der Biodiversitäts- und Klimakrise bleiben aus! Schnelles und entschlossenes Handeln ist erforderlich.

Der **Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL)** begrüßt deshalb die Wiederherstellungsverordnung und sieht in ihr eine Chance, unsere Kulturlandschaften zukunftsfähig zu gestalten. Es mangelt noch am konsequenten Vollzug der bestehenden EU-Vorgaben und Strategien auf nationaler Ebene. Im Hinblick auf eine Umsetzung verweist der DVL an die im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung festgeschriebene Absicht: „Wir unterstützen kooperative Modelle für Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz“ (Zeile 1244). Landschaftspflegeverbände sind solche Kooperationen, die diese öffentlichen Aufgaben erfolgreich vor Ort umsetzen und daher auch als geeignete Akteure im Bundesnaturschutzgesetz verankert sind! In den über 200 Landschaftspflegeorganisationen arbeiten bundesweit Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz freiwillig gleichberechtigt und vertrauensvoll auf Augenhöhe zusammen.

Insgesamt gehören diesen Bündnissen ca. 15.000 landwirtschaftliche Betriebe, ca. 4.000 Gemeinden, Landkreise und kreisfreie Städte sowie ca. 1.000 vor Ort tätige Naturschutzvereine an. Wir setzen bereits seit 40 Jahren sehr erfolgreich und gemeinsam öffentliche Maßnahmen für Bund und Länder um – jetzt auch im Rahmen der neuen Wiederherstellungsverordnung.

Für eine kooperative Umsetzung im Sinne des Koalitionsvertrags bietet der DVL daher mit seinen 200 Landschaftspflegeverbänden zur Wiederherstellung der Natur dem Bund und den Ländern einen Umsetzungspakt an!

Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ist eine öffentliche Selbstverpflichtung und kostet Geld! Gute finanzielle Rahmenbedingungen sind deshalb für die kooperative Umsetzung von entscheidender Bedeutung. Allein für die Wiederherstellung unserer Schutzgebiete gemäß Art. 4 W-VO veranschlagen Experten der zuständigen Länder einen Finanzbedarf von rd. 1,7 Mrd. € jährlich.

Die Delegierten des Deutschen Landschaftspflegetages fordern deshalb die Bundesregierung auf, folgende Finanzierungsinstrumente gemeinsam mit den Ländern auszubauen oder anzupassen:

1. Rücknahme der Kürzungen in der GAK

Die Kürzungen und insbesondere die Auflösung des Sonderrahmenplans Ökolandbau und Biologische Vielfalt bei der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) führten zu einer Halbierung der Bundesmittel für den Naturschutz seit 2024. Dies wirkt sich aktuell gravierend auf zentrale Naturschutzförderprogramme der Bundesländer aus, da die GAK-Mittel zugleich der Kofinanzierung von Agrarnaturschutzmaßnahmen aus dem ELER dienen. Besonders betroffen sind die im Naturschutz aktiven landwirtschaftlichen Betriebe. Ohne eine verlässliche und ausreichende Finanzierung verlieren wir diese unverzichtbaren Partner für den Naturschutz.

Der DVL fordert eine Rücknahme der GAK-Kürzungen, wie es auch im Koalitionsvertrag angekündigt wird, und darüber hinaus ein Aufwachsen des Budgets am tatsächlichen Bedarf. Wegen der prekären Lage vieler Betriebe muss dies schnell und im Rahmen der aktuellen Verhandlungen für den Bundeshaushalt 2025 und 2026 erfolgen. Die Mittel müssen zeitnah fließen. Die Länder werden aufgefordert, den erforderlichen Landesanteil für die GAK-Maßnahmen mit oberster Priorität bereitzustellen.

2. Einrichtung eines Sonderrahmenplans Klimaanpassung und Naturschutz

Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wird ein Sonderrahmenplan Klimaanpassung und Naturschutz angekündigt.

Der DVL fordert einen starken und am fachlichen Bedarf ausgerichteten Sonderrahmenplan, der maßgeblich hilft, unsere Klima- und Naturschutzziele zu erreichen. Wegen langer Vorlaufzeiten empfehlen wir, den neuen Sonderrahmenplan nicht an eine neue Gemeinschaftsaufgabe „Klimaanpassung und Naturschutz“ zu koppeln, sondern ihn in die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) zu integrieren und mit ausreichend Mitteln auszustatten.

3. Neuausrichtung des Aktionsprogrammes Natürlicher Klimaschutz

Die Ankündigung der Verstärkung des Aktionsprogrammes Natürlicher Klimaschutz (ANK) im Koalitionsvertrag wird ausdrücklich begrüßt. Leider wurde im ANK eine komplizierte und überregulierte Projektförderung etabliert, die für Antragstellende enorme Hürden beinhaltet. Sowohl für Länder als auch für umsetzende Akteure ist die Zersplitterung des ANK auf zahlreiche Förderrichtlinien sowie auf unterschiedliche Projektträger und zusätzliche Kompetenzzentren nicht praktikabel und führt zu strukturellen Verwerfungen in der Umsetzung. Auch sind einige Richtlinien weder mit zuverlässigen Finanzmitteln ausgestattet, noch sind sie für alle Umsetzenden zugänglich.

Der DVL fordert eine Kursänderung im ANK mit mehr Mut und Risikobereitschaft in den zuständigen Verwaltungen! Insbesondere flächenwirksame Maßnahmen in den Bereichen Moore, Gewässer, Auen und Wald müssen mit einer klaren Aufgabenverteilung zwischen den föderalen Ebenen und zuständigen Stellen über Förderprogramme der Länder und ihre bewährten Strukturen (z.B. Landschaftspflegeverbände) umgesetzt werden.

Der DVL spricht sich dafür aus, Mittel für die jeweiligen Ziele auch in die GAK einzuspeisen und somit schnell in der Fläche wirksam werden zu lassen.

4. Sondervermögen (grüne) Infrastruktur

Das Sondervermögen für Infrastruktur muss auch auf die Wiederherstellung „grüner Infrastruktur“ ausgerichtet werden. Parks, kommunale Grünflächen, Biotopverbünde oder Flussläufe müssen im Hinblick auf ihre ökologischen Funktionen (Erhalt und Förderung der Biodiversität, Schutz von Lebensräumen und Arten), dem Klimaschutz (Beitrag zur Klimaregulation, Minderung von Wärmeinseln in Städten, Kohlenstoffbindung), den sozialen und kulturellen Funktionen (Bereitstellung von Erholungsräumen, Verbesserung der Lebensqualität) ertüchtigt werden. Grüne Infrastruktur kann in einigen Fällen auch eine kostengünstige Alternative zur „grauen Infrastruktur“ sein und ökonomische Vorteile vorweisen.

Der DVL fordert, mindestens 10 Mrd. Euro jährlich für den langfristigen Aufbau einer grünen Infrastruktur bereitzustellen.

Die Delegierten des DVL appellieren an Bund und Länder, bei der Wiederherstellungsverordnung an einem Strang zu ziehen und Synergien in allen Förderbereichen zu nutzen. Die Wiederherstellung der Natur beinhaltet viele Chancen, unsere Kulturlandschaften zukunftsfähig zu gestalten.



Der Kommentar

von Moritz Stüber, DVL-Bereichsleiter Themen- und Projektentwicklung

Mit Schärfe würzen, bis es reicht!

Wer die letzten Veröffentlichungen des DVL aufmerksam verfolgt hat, wird eine zunehmende Schärfe im Tonfall feststellen. Und das, obwohl DVL und Landschaftspflegeverbände eher für den vermittelnden, konstruktiven Ton bekannt sind. Warum nun also diese Schärfe?

Ganz einfach: Es reicht! Oder besser gesagt, es reicht mittlerweile nicht mehr! Nicht nur unsere Landschaft, auch die Landschaftspflegeselbst ist bedroht – und zwar von Mittelkürzungen, gestrichenen Fördertöpfen und Haushaltstopps, von Bayern bis nach Mecklenburg-Vorpommern. Und das mit ungewollten Folgen: Der LPV-Mitarbeiter aus dem Landschaftspflege-Team arbeitet künftig beim örtlichen Bauhof, der Landwirt setzt das unsichere Engagement im Naturschutz aus, die LPV-Geschäftsführerin sucht sich einen neuen Job mit langfristiger Perspektive. Draußen bleibt die Feldhecke ungeschnitten, die Blühwiese verbracht und der Krötenteich verlandet. Kurzarbeit, Kündigungen und nicht zuletzt die drohende Auflösung einzelner LPV gehen an die Substanz unserer Landschaftspflegefamilie. Statt über die neuesten fachlichen Entwicklungen reden wir vielerorts gerade über Ministerbriefe, Kampagnen und alternative Geldquellen.

Gleichzeitig wird die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit immer größer – aus diesem Grund war das auch Motto beim Deutschen Landschaftspflegetag 2025. Während Ambitionen und Ziele durchaus zu den Herausforderungen im Umwelt- und Klimaschutz passen, hinken wir in der

Umsetzung meilenweit hinterher. Und statt mit **mehr** untersetzen wir unseren Anspruch künftig mit **weniger** Mitteln und nehmen damit wissentlich einen Rückfall hinter das bestehende Umwelt-niveau in Kauf.

Die Verantwortung dafür schieben sich Bund und Länder gerade gegenseitig zu oder gleich gemeinsam auf die EU. Symptomatisch dafür sind die aktuellen Diskussionen um die Wiederherstellungsverordnung. Aktiv nach Lösungen sucht aktuell anscheinend fast niemand, schon gar nicht nach gemeinsamen. Stattdessen werden Prozess, Ziele oder gleich das gesamte Vorhaben hinterfragt.

Doch in den Reihen der Landschaftspflegeorganisationen stehen die Leute auf. Die Akteure vor Ort – Kommunen, Naturschutz und Landwirtschaft – sagen gemeinsam: „Wir können und wir machen das. Aus dem Grund bieten wir uns Bund und Länder als Umsetzungspartner für die Wiederherstellungsverordnung an!“

Gerade vor dem Hintergrund der schwierigen Finanzlage ist das bemerkenswert und unterscheidet uns auch von Vertretern anderer Couleur. Denn es liegt ein himmelweiter Unterschied zwischen „Das geht nicht, weil wir nicht genügend haben“ und „Gebt uns, was nötig ist, denn wir wissen, dass und wie's geht.“ Wir brauchen eine gute Mittelausstattung, eine langfristige Perspektive und die gleichberechtigte Einbindung der Akteure vor Ort, dann packen wir das!

Bis dahin werden wir weiter Klartext reden, notfalls auch mit der notwendigen Schärfe, bis es eben reicht!

Hoffnungsvolle Formulierungen im Koalitionsvertrag

Die neue Bundesregierung ist formiert und nimmt ihre Arbeit auf. Zentrale Absichtserklärung für die neue Legislatur enthält der Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD. Aus Sicht des DVL sind darin einige spannende Formulierungen zu finden. Besonders freut uns, dass ein besonders Augenmerk auf Landschaftspflegeverbände gerichtet wird: „Wir unterstützen kooperative Modelle mit Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz“ heißt es im Kapitel Naturschutz. Außerdem sollen

„praxistaugliche Maßnahmen der Biodiversitätsstrategie und der Wiederherstellungsverordnung gemeinsam mit Landbewirtschaftern und Besitzern umgesetzt“, das Aktionsprogramm natürlicher Klimaschutz verstetigt, die Naturschutzmittel in GAK aufgestockt sowie ein „Sonderrahmenplan Klimaanpassung und Naturschutz“ eingerichtet werden. Außerdem soll die „Förderung der Weidertierhaltung“ in den Fokus rücken. Alles steht unter dem Haushaltsvorbehalt.

Plattform-Stellungnahme: Zahlreiche Verbände fordern Neuausrichtung der GAP und des Mehrjährigen Finanzrahmens

Die nächste Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) steht an. Zahlreiche Organisationen, darunter auch der DVL, drängen in einer neuen Stellungnahme auf eine bessere Verwendung der Agrargelder für Umwelt, Natur und Tierwohl. Die Zeit pauschaler Flächenprämien sei vorbei.

Insgesamt 38 Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt-, Tier- und Naturschutz sowie Entwicklungspolitik und Verbraucherschutz haben die gemeinsame Stellungnahme „Gemeinsam

Qualitätsproduktion wettbewerbsfähig machen – Ernährung krisenfest sichern!“ veröffentlicht.

In dem nun veröffentlichten Papier begrüßen die Verbände den Ansatz, die Agrarpolitik stärker „leistungsorientiert“ auszurichten und betonen, dass die GAP viel stärker zur Lösung der ökologischen, sozialen und tierschutzbezogenen Herausforderungen der EU genutzt werden müsse. Eine Neuausrichtung der Verteilung der Agrarmittel sei notwendiger denn je.

Impulse von Josef Göppel weitergetragen – mit Landschaftspflege im Fokus: Rückblick auf das 3. Josef-Göppel-Symposium 2025

Das Josef-Göppel-Symposium hat sich inzwischen als starke Plattform etabliert, um die Impulse des DVL-Gründers und langjährigen Bundestagsabgeordneten Josef Göppel weiterzutragen. In diesem Jahr fand es erstmals in der Evangelischen Akademie Tutzing am Starnberger See statt – und wurde erneut zu einem starken Zeichen für einen parteiübergreifenden Aufbruch in der Umwelt- und Klimapolitik.

Vom 11. bis 12. April 2025 kamen rund 180 Teilnehmende aus Politik, Wissenschaft, Kirche, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Verbänden zusammen, um unter dem Titel „Aufbruch!“ offen, kontrovers und konstruktiv über Wege aus der ökologischen

und gesellschaftlichen Krise zu diskutieren.

Der DVL war als Kooperationspartner aktiv beteiligt. DVL-Vorsitzende Maria Noichl war in zwei zentralen Programmpunkten vertreten: Im Fachpanel „Klima und Wasserhaushalt“ stellte sie die Bedeutung der Landschaftspflege für einen klimastabilen Wasserhaushalt und resilientere Räume heraus. Beim abschließenden Panel „Welche möglichen Landeplätze für Gemeinsamkeiten gibt es?“ plädierte sie für mehr Zusammenarbeit zwischen politischen Lagern, Kommunen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Initiativen – ganz im Sinne Josef Göppels, der stets Brückenbauer zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Politik war.

Ein starkes Zeichen setzte auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, der als Schirmherr des Symposiums auftrat. Als langjähriger Weggefährte Josef Göppels betonte er die Notwendigkeit, Umwelt- und Klimaschutz als erweiterten Sicherheitsbegriff zu verstehen. Besonders hob er hervor, wie wichtig offene und kontroverse Debattenformate wie dieses Symposium seien, um zu tragfähigen Lösungen zu kommen.

Der DVL blickt mit großer Dankbarkeit auf zwei intensive Tage des Austauschs zurück. Das Symposium zeigte eindrucksvoll, dass eine gemeinsame Umwelt- und Klimapolitik möglich ist – wenn mutige Kooperation, praktische Lösungen und der Dialog auf Augenhöhe im Mittelpunkt stehen. Weitere Informationen zum Josef-Göppel-Symposium sowie weiteren Veranstaltungen im Andenken an Josef Göppel sind unter www.goepfel.de zu finden.



Das Panel bei der Abschlussdiskussion (v.l.n.r.): Dorothea Grass (Evangelische Akademie Tutzing), Udo Hahn (Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing), Barbara Metz (Familie Göppel), Joachim Herrmann (Bayerischer Staatsminister des Inneren), Sophia Göppel-Kraft (Familie Göppel), Dr. Martin Held (Transformateure). Foto: Sophia Göppel-Kraft

Neue Kolleginnen beim DVL

Bettina Ströhlein

Seit 01.06.2025 ist Bettina Ströhlein als Teamassistentin für die Verwaltung und die Buchhaltung zuständig. Die Steuerfachangestellte war in einer

Steuerkanzlei tätig. Sie wird vorwiegend das Team Buchhaltung verstärken.

Kontakt: Bettina Ströhlein, Tel. 0981 180099-12, b.stroehlein@dvl.org

Christa Weiß

Seit Juni 2025 unterstützt Christa Weiß den DVL in der Projektkommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit mit den Schwerpunkten „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“ und „Natura 2000 im (Klima-)Wandel“. Sie hat Landschaftsarchitektur studiert und ist zudem ausgebildete Fachjournalistin. Beim

DVL möchte sie ihre langjährige Erfahrung in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Journalismus einsetzen. Sie ist in der Landwirtschaft aufgewachsen und interessiert sich für Natur- und Artenschutz.

Kontakt: Christa Weiß, Tel. 0981 1800 99-41, c.weiss@dvl.org

Projekt Grassworks – Was funktioniert bei der Grünlandrenaturierung in Deutschland und warum?



Erfolgreiche Grünlandrenaturierung. Deutlich heben sich die eingesäten Flächen vom Ausgangsbestand ab. Foto: Julia Zwick, LEV Ostalbkreis

Traditionell bewirtschaftete Wiesen und Weiden sind die artenreichsten Ökosysteme unserer Kulturlandschaft, doch sie sind zunehmend bedroht. Mit unterschiedlichen Methoden wird versucht, den Prozess der Artenverarmung im Grünland umzukehren. Der Verfahrenskomplex nennt sich Grünlandrenaturierung oder Wiederherstellung artenreichen Grünlands.

Welche Konzepte gute Ergebnisse für die

Wiederherstellung erbringen, untersuchte das vom Bundesbildungsministerium (BMBF) geförderte Projekt Grassworks in den letzten dreieinhalb Jahren in drei Regionen im Norden, Süden und in der Mitte Deutschlands.

Im bisher größten Biodiversitätsprojekt des BMBF wurden gemeinsam mit Projektpartnern aus Wissenschaft und Forschung ökologische und sozio-ökonomische Faktoren ebenso wie verschiedene Verfahren der praktischen Renaturierung analysiert.

Als Praxispartner gewährleistete der DVL im Projekt die Vernetzung mit und die aktive Beteiligung von relevanten Interessensvertretern und organisierte den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis.

Der DVL hat dabei das bestehende Wissen aus Forschung und Praxis zur Grünlandrenaturierung für Praktikerinnen und Praktiker sowie für Beratende und Multiplikatoren aufbereitet und nutzbar gemacht: Eine **vierteilige Filmserie** mit dem Titel „Wiesen und Weiden artenreich anlegen“, die sich auf die Themen „Motivation und Verfahren im Grünland“, „Lösungen in schwierigem Gelände“, „Maschinen für die Grünlandrenaturierung“ und „Von der Wiese zum Verkauf - ein Geschäftsmodell“ konzentriert. Die Filme sind auf dem Youtube-Kanal des DVL zugänglich: www.youtube.com/playlist?list=PLrA74x502hW7UKcXfjNat5zFbaSMOcqNn



Ein Teil des großen Projektkonsortiums am Tag der Abschlussveranstaltung des Projektes im Januar 2025 in Berlin. Foto: Leuphana



Praktikerinnen und Praktiker bei der händischen Verteilung des Mahdgutes auf der Empfängerfläche. Foto: Desirée Seifert, DVL

Ein umfassender **Praxisleitfaden** sowie eine dazugehörige, praxisorientierte **Webseite** bieten wertvolle Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsprojekten. Der Leitfaden „Wiesen und Weiden artenreich anlegen“ integriert Erkenntnisse aus dem Projekt und die vielfältigen praktischen Erfahrungen der LPV in Deutschland. Er erläutert die rechtlichen Rahmenbedingungen, die für die Durchführung von Grünlandrenaturierungen wesentlich sind. Zudem werden Beispiele aufgeführt, wie in verschiedenen Bundesländern Verfahren zur Artenanreicherung von Grünland finanziert werden, einschließlich der Nutzung von EU-Mitteln oder Stiftungsgeldern.

Der Praxisleitfaden kann online eingesehen werden unter: www.dvl.org/publikationen/artikelansicht/wiesen-und-weiden-artenreich-anlegen

Die dazugehörige Webseite „Grünlandrenaturierung in der Praxis“ liefert eine Fülle an praxisnahen Informationen und Anleitungen zur erfolgreichen Grünlandrenaturierung, die das Wissen in die Praxis übertragen und die Informationen leicht und anschaulich aufbereitet darstellen. Die Webseite fördert zudem den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis und bietet eine Plattform für Diskussionen und Wissenstransfer.

Die Webseite ist zugänglich unter www.grassworks.dvl.org/, die offizielle Projekthomepage ist abrufbar unter: www.grassworksprojekt.de

Kontakt: Liselotte Unselde und Dr. Michaela Meyer, DVL, Tel. 0981 180099-16, l.unselde@dvl.org, und Tel. 0176 43525529, m.meyer@dvl.org



Bioökonomie Ideenwettbewerb

Bewerbungsfrist
bis 10.8.25

Wettbewerb Bioökonomie im ländlichen Raum gestartet: Ideen- und Impulsgeber gesucht!

Der DVL hat einen bundesweiten Ideenwettbewerb für die innovative Erzeugung, Verarbeitung und Nutzung nachwachsender Rohstoffe gestartet. Bewerben können sich Akteure aus Land- und Forstwirtschaft, Kommunen, Vereine oder Wirtschaft mit neuartigen Vorhaben für landwirtschaftlich benachteiligte Regionen.

Zu gewinnen gibt es nicht nur einen **Geldpreis von 5.000 €**, sondern eine **Expertenberatung** zur Weiterentwicklung der Idee. Für die Ideenschmiede wird für jeden Gewinner ein individuelles dreiköpfiges Team aus Sachverständigen und Fachberatern zusammengestellt, die im Zeitraum von ca. sechs Monaten die Ideengeber unterstützen. Darüber hinaus bekommen die Gewinner ein **Imagevideo** und die **Ehrung und Präsentation** beim Deutschen Landschaftspflegetag 2026.

Eine unabhängige interdisziplinäre Jury entscheidet über die Finalisten und die drei Gewinner. Die Jury bewertet die eingereichten Ideen anhand ihrer ökonomischen Potenzial, ihrem Beitrag zur Regionalentwicklung und zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Eine **Bewerbung ist bis zum 10. August 2025** möglich. Alle Informationen zum Wettbewerb, die Bewerbungsunterlagen und Teilnahmebedingungen finden Sie online unter www.ideenwettbewerb.dvl.org

Mit dem Ideenwettbewerb möchte der DVL die Potenziale der nachwachsenden Rohstoffen ansprechen, Innovation als wirtschaftliche Perspektiven für Land- und Forstwirtschaft fördern und damit zu einer nachhaltigen, klimaneutralen und biobasierten Wirtschaft beitragen. Das Projekt wird von der Fachagentur

Nachwachsende Rohstoffe (FNR) betreut und durch das Bundeslandwirtschaftsministerium gefördert.

Welche Ideen suchen wir? Drei Beispiele

Zur Verwertung des Heus seiner Bergwiesen im Thüringer Wald entwickelte Heinrich Meusel mit seinem Team eine mobile Technik, um das Mahdgut von den Wiesen zu Strängen zu verarbeiten und diese zur Begrünung von erosionsgefährdeten Hängen einzusetzen. Mit dieser Idee gehörte Heinrich Meusel zu den Gewinnern des Ideenwettbewerbs der Mittelgebirge 2021. Er unterstützt den aktuellen Wettbewerb mit seinen Erfahrungen.

Ein Landwirt aus Neuseeland entwickelte ein umweltfreundliches Ballennetz aus Jutegarn, das von Weidetieren mitgefressen werden kann. Es soll für den maschinellen Einsatz geeignet sein und kann die herkömmlichen Kunststoffnetze von Heuballen ersetzen.

Ein Forstwirt aus Bayern entwickelte Holzschutzhüllen zum Schutz für Jungpflanzen im Wald, die biologisch abbaubar sind, keine Schadstoffe enthalten und keinen Rückbau erfordern. Sie können die herkömmlichen Kunststoff- oder Drahhüllen ersetzen.

Sie kennen Land- oder Forstwirte mit zukunftsweisenden Ideen, die sich auf den Weg zur Realisierung machen wollen? Dann leiten Sie die Informationen zum Wettbewerb gerne weiter und stellen den Kontakt zu uns her! Wir stellen auch Infomaterial zur Verfügung. Siehe auch Falblatt anbei.



Kontakt: Christiane Feucht, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Tel. 0981 180099-13; c.feucht@dvl.org

Aus den Bundesländern

Baden-Württemberg

„Kulturlandschaftsrat“ gestartet

In Baden-Württemberg hat sich jetzt ein „Kulturlandschaftsrat“ unter dem Vorsitz von Minister Peter Hauk konstituiert. Aufgabe des Kulturlandschaftsrates ist es, das Landwirtschaftsministerium in allen wesentlichen Fragen, die die landwirtschaftliche Erzeugung, die weitergehende Wertschöpfungskette, den Markt sowie die Kulturlandschaft und deren Ökosystemdienstleistungen betreffen, zu beraten und zu unterstützen. In den Rat wurden

verschiedene sachverständige Mitglieder berufen. Sie kommen aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Landschaftspflege, Ernährungshandwerk und Lebensmittelhandel, Tourismus, Forst, Kommunen, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

Der DVL ist mit Landessprecher Tilo Herbst, DVL-Vorstand Dr. Gerhard Bronner und DVL-Geschäftsführer Dr. Jürgen Metzner vertreten.

Bayern

Trotz Finanzmisere – Positive Stimmung beim Jahrestreffen der LPV in Feuchtwangen

Mit 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 62 Verbänden fand das diesjährige Treffen der LPV in der Bayerischen Bauakademie in Feuchtwangen statt.

Die DVL-Vorsitzende Maria Noichl eröffnete die Veranstaltung mit einem persönlichen Dank an den Landessprecherrat. Sie versicherte, dass der DVL und der Vorstand an der Seite der LPV stehen und betonte: „Wir unterstützen all eure Bemühungen, damit die Landschaftspflege im nächsten Doppelhaushalt nicht noch weiter unter die Räder kommt.“ MdL Tanja Schorer-Dremel (politische Sprecherin der bayerischen LPV) und MdL Alexander Flierl (Vorsitzender des Umweltausschusses im Bayerischen Landtag), die sich in den letzten Monaten für die finanzielle Ausstattung des

Landschaftspflegeprogramms eingesetzt hatten, befanden in ihren Grußworten die aktuelle Situation auch aufgrund des Engagements von Umweltminister Thorsten Glauber und durch die gezeigte finanzielle Solidarität der LPV als zufriedenstellend. Sie wiesen jedoch darauf hin, dass der nächste Doppelhaushalt schwieriger werden könnte. Am zweiten Tag besuchte der örtliche MdL Martin Stümpfig die Veranstaltung und sicherte den LPV ebenfalls seine Unterstützung für den Doppelhaushalt zu.

Wolfram Güthler vom Bayerischen Umweltministerium berichtete über die aktuelle Entwicklung der Landschaftspflege- und Naturschutzförderung auf Landesebene und regte die LPV an, aufgrund der knappen Fördermittelsituation

für Maßnahmen 2025 und 2026 noch weitere Fördersysteme und Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. Vertreter des Umweltministeriums, Abteilung Wasserwirtschaft, und des Landwirtschaftsministeriums, Ländlichen Entwicklung, zeigten in ihren Beiträgen alternative Fördermöglichkeiten für die LPV auf.

Trotz der schwierigen Situation war die Stimmung der Teilnehmenden positiv und kraftvoll. Die Landschaftspflegeverbände stehen bereit für weitere Aktionen, um die erfolgreiche Arbeit der letzten 40 Jahre fortzusetzen.

Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Koordinierungsstelle Bayern; Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

Bayerische Naturschutzziele nicht aufgeben

Am 16. Mai fand im Landkreis Ebersberg anlässlich der Aufstellung des Landeshaushalts 2026/27 ein gemeinsamer Pressetermin von DVL, LBV, BN und den Bayerischen Naturparks statt. Die Verbände forderten die bayerische Staatsregierung und den Landtag auf, an der Umsetzung der bayerischen Naturschutzziele festzuhalten und dafür trotz schwieriger Haushaltsbedingungen ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Ziele sind durch das Artenschutz-Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ und europäische Naturschutzvorgaben verbindlich, die nötigen Mittel mit zusätzlich 200

Mio.€ im Bereich der Naturschutzförderung des Umweltministeriums im Vergleich zum Gesamthaushalt sehr gering.

Dieser Pressetermin ist Teil der DVL-Kampagne „WIR machen Landschaft“ für die bayerischen LPV, um die Arbeit der LPV sichtbarer zu machen. Dabei spielen Faktoren eine wichtige Rolle, die für die Erfolge unabdingbar sind: Langfristigkeit, Vertrauen, Planungssicherheit, Kooperation. Die folgenden Bilder geben – neben dem Titelfoto – einen Eindruck der Kampagne in Bayern:



Kontakt: Beate Krettinger, DVL-Koordinierungsstelle Bayern; Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

Staatsmedaille in Silber für Klaus Blümlhuber



Klaus Blümlhuber, der einst den LPV VöF Kelheim auf den Weg brachte und viele Jahre dessen Geschäfte führte, war ein Pionier. Für seinen langjährigen Einsatz wurde er nun vom Landwirtschaftsministerium mit der Staatsmedaille in Silber ausgezeichnet. Diese höchste Auszeichnung verleiht Bayern für Verdienste im Bereich der Ländlichen Entwicklung. Die Geehrten setzen sich weit über das gewöhnliche Maß hinaus für das Gemeinwohl ein.

„Mit Herz und Haltung“

Klaus Blümlhuber aus Ihrlerstein setzte sich 1985 als Naturschutzreferent des Landkreises Kelheim für die Gründung des „Vereins zur Sicherung ökologisch wertvoller Flächen“ – dem heutigen Landschaftspflegeverband VöF – ein und fungierte später als dessen Geschäftsführer.

Als Landessprecher der LPV ab 1992 sei es Blümlhuber mit Josef Göppel gelungen, ein öffentliches Bewusstsein für ökologische Belange zu schaffen und die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums zu fördern, hieß es in der Laudatio. Dank Blümlhubers Engagement konnten ökologische Flurneuerungsverfahren wie etwa das Labertal-Projekt erfolgreich umgesetzt werden. In mehreren Verfahren setzte Blümlhuber außerdem Schäferrevierkonzepte um und rief erste Regionalmarken ins Leben, etwa das Altmühltaler Lamm. Die Bilanz ist riesig, die Spuren von Blümlhubers Wirken sind überall im Landkreis und darüber hinaus sichtbar.

Lieber Klaus, wir freuen uns, dass dein Engagement so gewürdigt wurde und gratulieren von Herzen!

Naturschutz mit Weitblick – 30 Jahre Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf.

Vier beispielhafte Projekte, ein genussvoller Mittagsimbiss und viele spannende Einblicke standen im Mai auf dem Programm der Jubiläumsbustour des LPV Neumarkt i.d.OPf. Seit drei Jahrzehnten engagiert sich der Verband für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft. Dieses runde Jubiläum wurde mit rund 40 gut gelaunten

Teilnehmenden (s. Foto) – darunter Landrat und Vorsitzender Willibald Gailler sowie zahlreiche Bürgermeister – auf einer Tour durch den Landkreis gefeiert.

Erste Station war der Ortsteil Pöfersdorf (Gemeinde Lupburg), wo Landrat Gailler einen Rückblick auf 30 Jahre Verbandsarbeit gab: „450 Pflegeflächen mit





Die Gruppe besuchte Highlights aus 30 Jahren kontinuierlicher Arbeit des LPV Neumarkt i.d.OPf. Foto: Katrin Mayer

über 1.200 Hektar werden aktuell betreut, durchschnittlich werden Jahr für Jahr 140 Landschaftspflegemaßnahmen umgesetzt. Im Jahr 2024 waren es 170 Maßnahmen, ein Rekord!“ Es profitieren nicht nur Landschaft und Natur, auch den Landwirten nützt die Pflege: Die Landschaftspflegemaßnahmen werden von Landwirten, abgerechnet über die Maschinenringe, umgesetzt. „Bis heute konnten dadurch rund 6,5 Mio. Euro direkt an die Landwirte für die Umsetzung von Landschaftspflegemaßnahmen ausgezahlt werden!“

Das Projekt „Juradistl – Biologische Vielfalt im Oberpfälzer Jura“ bildete den Auftakt. Eine Besonderheit ist im Juradistl-Projekt die umfangliche Beratung von Betrieben mit Betrachtung der gesamten landwirtschaftlichen Flächen und der Hofstelle. Dafür wurde eigens das Konzept der „Höfe der Biologischen Vielfalt“ entwickelt. In Pöfersdorf nun konnte ein solcher Hof der Biologischen Vielfalt kennengelernt werden.

Bei einem Spaziergang durch das landschaftlich eindrucksvolle Tal der Schwarzen Laber von Klapfenberg bis Darshofen erläuterten Agnes Hofmann und Gebietsbetreuerin Carola Bierschneider dieses ökologische Juwel. Die Magerrasen mit ihren Wacholderheiden und Felsfluren, charakteristisch für die Juralandschaft, sind Lebensraum für viele seltene Pflanzen- und Tierarten, z.B. Sonnenröschen,

Thymian, Silberdistel oder Bläulinge.



Spannende Eindrücke beim Spaziergang im Labertal. Foto: Lorenz Märtl

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des LPV Neumarkt ist die Umweltbildung, die mit dem 2008 eröffneten HAUS AM HABSBURG einen festen Ort als staatlich anerkannte Umweltstation gefunden hat. Weitere Stationen im Deusmauer Moor bei Lengenfeld (Stadt Velburg) und die Renaturierung des Hengerbachs im südlichen Bereich von Pavelsbach (Markt Postbauer Heng) bildeten weitere Stationen auf der Rundtour und durch die Arbeit des LPV.

Die Gäste nahmen nicht nur wertvolle Eindrücke mit, sondern auch die Erkenntnis, wie vielseitig, partnerschaftlich und zukunftsorientiert Landschaftspflege heute gedacht und gemacht wird.

Kontakt: Werner Thumann, LPV Neumarkt i.d.OPf. e.V., Tel. 09181 470-1339, thumann.werner@landkreis-neumarkt.de

Auf den Spuren der Schafe – Exkursion auf der artenreichen Wacholderheide



Fotos: Lisa Rauscher

Seit mittlerweile 25 Jahren existiert die Aktion „BayernTourNatur“ des bayerischen Umweltministeriums. Jährlich bieten zahlreiche Organisationen naturkundliche Veranstaltungen an, um die einheimische Natur erlebbar zu machen.

Mitte Mai veranstaltete der LPV Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim gemeinsam mit der UNB des Landkreises eine Exkursion „Auf den Spuren der Schafe: Entdeckungstour auf der Wacholderheide bei Untertief“.

Zu Beginn führte der Weg über die Wacholderheide. Diese Fläche wurde vor 2 Jahren im Rahmen des Trockenbiotopverbundprojekts des LPV kartiert. Botanische Besonderheiten wie die Bocksriemenzunge

oder das Purpur-Knabenkraut sowie Feldlerche, Gartenrotschwanz oder Nachtigall waren zu sehen.

Für den Erhalt dieser und ähnlicher Trockenstandorte ist eine extensive Beweidung essenziell. Auf der Wacholderheide traf die Gruppe deshalb den Schäfer Gerd Egelseer. Der Schäfer stellte seinen Betrieb und die grundsätzlichen Arbeiten eines Hüteschäfers vor. Im Anschluss weidete die Schafherde, gefolgt von der Exkursionsgruppe, weiter auf der Wacholderheide. Entlang von Ackerflächen mit einigen Ackerwildkräutern beendete eine Brotzeit mit regionalem Ziegenkäse und geräucherten Lammbratwürste den Rundgang.

Kontakt: Lisa Rauscher, Landschaftspflegeverband Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, Tel. 09161 92-4105, lisa.rauscher@kreis-nea.de

Alte Scheunen neu gedacht

Ungenutzte Scheunen aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und Möglichkeiten aufzuzeigen, diese wiederzubeleben – das war das Ziel des zweijährigen internationalen Projekts „BarnCulture“

des LPV Neumarkt in Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus Ungarn und Rumänien.

Alte Bauernhäuser, Stadl und Scheunen prägen



Alte Scheune, Foto: Leonhard Thumann, rechts eine Visualisierung von Grothues und Thumann

unsere ländlichen Regionen und sind wichtige Denkmäler unserer Baukultur. Mit dem Rückgang der traditionellen, kleinbäuerlichen Familienbetriebe verlieren diese Gebäude ihre Funktion und verfallen oder werden abgerissen. Im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten Projekts erarbeiteten Teams aus Architekten, Architektinnen und Kunstschaffenden aus Deutschland, Ungarn und Siebenbürgen moderne Umnutzungsideen für ungenutzte Scheunen in Wohn-, Arbeits- oder Kulturräume.

Das deutsche Kreativteam beschäftigte sich im Projektverlauf mit zwei Neumarkter Scheunen. Nach Gesprächen mit den Eigentümern über deren Vorstellungen und Erwartungen entwickelten die Architekten erste Entwürfe für eine potenzielle Umnutzung. Ein altes Hofgut mit Bauernhaus, angrenzenden Stall, Scheune und Werkstatt lässt sich für Mehrgenerationenwohnen umwandeln. Die zweite Projektscheune liegt in unmittelbarer Nähe zur Burgruine Wolfstein, einem Wahrzeichen Neumarkts. Die Idee ist hier, die alte Scheune zu einem Besucherzentrum mit Burgmuseum umzubauen.

Zu Beginn des Projekts hatten sich die Kreativen aus allen drei Ländern bereits mit den Projektscheunen künstlerisch auseinandergesetzt, um deren Besonderheiten zu erforschen und Potenziale zu erschließen. Aus dieser kreativen Arbeit entstanden zeitgenössische Kunstwerke, die 2024 beim Meeting in Ungarn in einer Kunstaussstellung zusammen mit den Kunstwerken der Partnerorganisationen präsentiert wurden.

Die Ergebnisse des Projekts inklusive beispielhafter Umwandlungsentwürfe aus allen drei Projektländern und eines technischen Leitfadens wurden in einer gedruckten Publikation aufbereitet. Der Best-Practice-Guide soll interessierten Scheunenbesitzern erste Ideen und einfache Lösungen für den Umbau ungenutzter Scheunen liefern, die den Charakter der Gebäude bewahren. Die Publikation steht auf der Projekthomepage <https://www.barn-culture.eu/publications> zum Download oder auf Anfrage in gedruckter Version zur Verfügung (s. auch Publikationen)

Kontakt: Tina Dünzkofer, Werner Thumann, LPV Neumarkt i.d.OPf. e.V., Tel. 09181 470-1339, duenzkofer.tina@landkreis-neumarkt.de

Artenschutzprojekt für Kiebitz zeigt erste Erfolge

Das Kiebitzprojekt des LPV Biosphärenregion Berchtesgadener Land konnte im zweiten Projektjahr die Kiebitzflächen erheblich steigern, viele

Kiebitzgelege konnten abgesteckt und so vor dem Ausmähen bewahrt werden. Zu verdanken ist dies oft aufmerksamen Spaziergängern, die

Kiebitzrichtungen meldeten, weil der LPV in der Presse dazu aufgerufen hatte.

Die ersten Kiebitzküken, die als „Pulli“ bezeichnet werden, sind Mitte April geschlüpft. Landwirtschaftliche Betriebe setzen vor Ort gezielt Maßnahmen um, um die Lebensbedingungen für die Kiebitze zu verbessern. Dazu gehören z. B. das Anlegen von Kiebitzfenstern, vorzeitiges Mulchen, verzögerter Anbau, Auslassen von Nassstellen oder die Anlage von Blühstreifen, die auch anderen heimischen Arten zugutekommen.

In dem Projekt suchen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Landesbunds für Vogel- und Naturschutz (LBV) mit Unterstützung der Landwirtinnen und Landwirte auf Wiesen und Äckern nach den Kiebitzpaaren, um deren Gelege zu schützen. Trotz der derzeit schwierigen Haushaltslage können die Landwirte finanziell entschädigt werden, da sich die UNB Berchtesgadener Land darum kümmerte, dass Ersatzgelder aus dem Naturschutzfonds gesichert und für diese Entschädigungszahlungen verwendet werden konnten. Dies ermöglicht es den Landwirten, aktiv zum Artenschutz beizutragen, ohne dass sie das auf eigene Rechnung machen müssen.

Kontakt: Melanie Tiefenthaler, LPV Biosphärenregion Berchtesgadener Land e. V., Tel. 0151 20071765, m.tiefenthaler@lpv-bgl.de

Wie Rinder im Schwäbischen Donaumoos das Klima retten helfen

Im Donautal zwischen Ulm und Donauwörth liegt das Schwäbische Donaumoos, eine der größten zusammenhängenden Niedermoorlandschaften Süddeutschlands. Jahrzehntelange Entwässerung hatte die Torfkörper ausgetrocknet und große Teile der ehemals artenreichen Moorwiesen in CO₂-Quellen verwandelt. Heute zeigt Das Vorhaben trägt den Titel ‚Innovativer Klimaschutz in Bayern – Natura-2000-Umsetzung im Schwäbischen Donaumoos‘ und wird von der Regierung von Schwaben als Projektträger verantwortet. Die Finanzierung erfolgt über Mittel aus dem Europäischen Fonds für



Kiebitz, Foto: Christian Steiger

Die ehrenamtlichen „Kiebitzhelfer“ wurden vor Ankunft der Kiebitze in einem Workshop auf ihre Aufgaben in Theorie und Praxis vorbereitet und während der gesamten Saison von den Biosphärenrangern und -rangerinnen betreut. Der LPV berät und begleitet die Landwirte bei der Feldarbeit und arbeitet zusammen mit ihnen an kiebitzgerechten Maßnahmen. Nur gemeinsam können wir es schaffen, den Bestand dieser faszinierenden Vögel in unserer Region zu erhalten.

Regionale Entwicklung (EFRE). Es verbindet Wiedervernässung, Renaturierung und naturschutzfachliche Beweidung zu einem Gesamtkonzept, das FFH-Lebensraumtypen schützt, Treibhausgase reduziert und den Menschen vor Ort neue Perspektiven eröffnet.

Die ökologische Idee ist einfach, ihre Umsetzung anspruchsvoll: Entwässerungsgräben werden angestaut und der Wasserspiegel schrittweise angehoben, bis degradierte Niedermoore wieder beginnen, organischen Kohlenstoff einzulagern.



Wasserbüffel als Bodyguards: Auf extensiv beweideter Feuchtwiese führt ein Kiebitzpaar seine drei Küken durchs kurze Gras – Großvieh hält die Vegetation offen und Bodenprädatoren auf Abstand. Foto: Dr. Raphael Rehm

Parallel dazu ziehen robuste Rinderrassen über die Vernässungsflächen. Sie halten die Vegetation kurz, schaffen ein mosaikartiges Relief aus Trittspuren und Seggeninseln und verhindern, dass Gehölze die Moorwiesen überwuchern. Bereits heute werden mehr als 200 Hektar auf diese Weise gepflegt; mittelfristig sollen es rund 250 Hektar werden.

Die biologische Wirkung lässt sich ablesen: Im Leipheimer und Gundelfinger Moos erholen sich Populationen sensibler Arten wie Kiebitz und Bekassine, deren bundesweite Bestände dramatisch eingebrochen sind. Doch das Projekt ist nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein ökonomischer Versuchslauf. Landwirte erhalten Schulungen zur Bewirtschaftung nasser Standorte und werden auf sensiblen Flächen in Naturschutzgebieten Schritt für Schritt in das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) überführt. Das VNP garantiert fünfjährige Förderintervalle und bietet damit eine Planungssicherheit, die klassische Landschaftspflegemittel mit ihren jährlichen Haushaltsentscheidungen nicht leisten können.

Gerade in Zeiten knapper Budgets und konkurrierender Förderlinien wird hier sichtbar, wie dringend eine verlässliche Finanzierung von Klimaschutz- und Biodiversitätsmaßnahmen ist. Ohne finanzielle

Sicherheit drohen Moorschutzprojekte zu Pilotprojekten ohne Nachfolger zu werden.

Entlang von Wander- und Erlebnispfaden können Besucherinnen und Besucher die Wasserbüffel und Hochlandrinder bei der „Landschaftspflege auf vier Beinen“ beobachten. Regelmäßige „Moorgespräche“, Exkursionen für Fachpublikum und eine dreitägige Moortagung, deren erste Auflage 2023 stattfand, sorgen dafür, dass Wissenschaft, Verwaltung und Praxis voneinander lernen.

Am Ende erzählt das Schwäbische Donaumoos eine doppelte Erfolgsgeschichte. Es beweist, dass Moor- und Klimaschutz Hand in Hand mit landwirtschaftlicher Nutzung funktionieren. Und es legt offen, wie brüchig die finanzielle Basis dieser Erfolgsgeschichte noch ist. Wer künftig ernsthaft über Klimaneutralität sprechen will, muss solche Modellvorhaben aus der Unsicherheit projektgebundener Einzelmittel herausholen und in dauerhafte Förderprogramme und Finanzierung überführen. Dann könnte das wiedervernässte Donaumoos nicht nur CO₂ binden und seltene Arten zurückholen, sondern bundesweit zur Blaupause werden – für eine Landschaftspflege, die Natur, Klima und regionale Wirtschaft zugleich stärkt.

Kontakt: Dr. Raphael Rehm, ARGE Schwäbisches Donaumoos, Tel. 08221 7441, r.rehm@arge-donaumoos.de

Lehrwanderweg bei Rehau eröffnet

Beim oberpfälzischen Woja, unweit von Rehau, wurde jetzt der Lehrwanderweg „Mit dem Schlangenstein um die Wurlitzer Alm“ eingeweiht. Passend zum Start in die warme Jahreszeit hat der LPV Landkreis und Stadt Hof den 5,2 Kilometer langen Rundweg vorgestellt. Er erschließt eine der bedeutendsten Serpentinlandschaften Bayerns und führt durch eine urtümliche Naturlandschaft mit faszinierender Geologie und seltener Flora und Fauna.

Landrat Dr. Oliver Bär freut sich, dass damit die einzigartigen Serpentinittfelsen in dieser Region erlebbar und der Blick für ihre Schönheit und Schutzbedürftigkeit geschärft wird. Ein großes Einstiegsschild an der Obstpresse in Wurlitz informiert Besucherinnen und Besucher über den Wegverlauf und die Besonderheiten entlang der Route. Der Lehrwanderweg führt über den Perlenradweg Richtung Woja durch ein idyllisches Waldgebiet wieder zurück nach Wurlitz – immer begleitet vom Symbol einer Schlange, das auf Wegweisern Orientierung gibt.

Fünf Infotafeln entlang des Weges liefern Einblicke in die Entstehung und Besonderheiten der Serpentinittfelsen. Die seltenen Gesteinsformationen ist Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten – darunter die filigranen Serpentin-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *serpentinii*), die von Mai bis Juli in leuchtenden Farben blühen.

Für kleine Entdecker gibt es zudem ein „Rätsel für Naturdetektive“. Auf jeder Tafel wartet eine knifflige Frage, deren Lösung sich an der nächsten Station finden lässt. Wer das Codewort herausfindet, darf sich im Rathaus Rehau über eine kleine Überraschung freuen.

Der Lehrpfad ist Teil eines großangelegten Projekts zum Schutz der Serpentinittstandorte, das vom LPV in Zusammenarbeit mit der Stadt Rehau realisiert wurde.

Weitere Informationen rund um die Serpentinittfelsen gibt es auch unter: www.lpv-hof.de/projekte-serpentinitt.html



Im Gruppenbild von links nach rechts: Regina Saller (LPV Landkreis und Stadt Hof), Stefan Breuer (Bürgermeister Oberkotzau), Annette Bauer (LPV Landkreis und Stadt Hof), Landrat Dr. Oliver Bär, Isabel Kaske (LPV Landkreis und Stadt Hof), Rudolf Scholz (2. Bürgermeister Rehau), Foto: Landkreis Hof

Kontakt: Isabel Kaske, LPV Landkreis und Stadt Hof e. V. Schaumbergstr. 14, 95032 Hof
Tel. 09281 57-319, Isabel.Kaske@landkreis-hof.de

Vogelführungen im Landkreis Straubing-Bogen



Der LPV Straubing Bogen führte in Kooperation mit dem Naturpark Bayerischer Wald drei naturkundliche Vogelführungen durch, die auf großes Interesse

bei der Bevölkerung stießen. Besonders beeindruckt waren die 30 Teilnehmenden von der Artenvielfalt, die sie antrafen. Insgesamt 63 Vogelarten konnten beobachtet oder gehört werden. Darunter waren einige bekannte Arten wie der Kuckuck oder die Amsel, aber auch selten gewordene Bodenbrüter wie der Kiebitz oder der insektenjagende Neuntöter mit der auffälligen „Zorromaske“.

Ein Highlight war die Veranstaltung in Kößnach, bei der Bastian Thom, der Gebietsbetreuer für die Wiesenbrüter im Donautal vom Landesbund für Vogel- und Naturschutz, den Schwerpunkt setzte. Mit seinem spezifischen Fachwissen vermittelte er wertvolle Informationen zur Lebensweise und Gefährdung dieser besonderen Vogelgruppe. Dabei wurde deutlich, wie wichtig gezielte Schutzmaßnahmen und eine angepasste Landnutzung für die Erhaltung dieser Arten sind.

Kontakt: Dennis Günther, Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen e.V., Leutnerstraße 15, 94315 Straubing, Tel. 09421 973-437, Guenther.Dennis@lpv-straubing-bogen.de

Hessen

Treffen der hessischen Landschaftspflegeverbände in Wetzlar

Ende April trafen sich rund 40 LPV-Mitarbeitende aus den hessischen Landschaftspflegeverbänden in der Naturschutzakademie Hessen zum landesweiten Austausch.

Die DVL-Koordinierungsstelle gab einen Überblick zu aktuellen Themen und Entwicklungen in Hessen. So wird derzeit eine IT-Plattform eingerichtet, die den unkomplizierten Austausch zwischen allen hessischen LPV-Mitarbeitenden ermöglichen soll. Für mehr Sichtbarkeit in der breiten Öffentlichkeit wollen sich die hessischen LPV auch über gemeinsame Social-Media-Plattformen künftig besser vernetzen und gemeinsam präsentieren, um mehr Menschen

zu erreichen. Ein weiteres Thema war die Kontaktpflege zu den politischen Entscheidungsträgern auf Kreis- und Landesebene.

Im Anschluss standen Praxisthemen und der direkte Austausch zwischen den Landschaftspflegeverbänden im Vordergrund, von der Grünlandrenaturierung und Spenderflächenproblematik bis zur möglichen Rolle der LPV beim Umgang mit dem Wolf. Alle Beteiligten schätzten besonders den persönlichen Austausch, der wichtig ist für die Weiterentwicklung und strategische Ausrichtung der hessischen Landschaftspflegeverbände.

Kontakt: Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel. 06408 9697828, d.simmering@dvl.org

Edelstahlwannen als Amphibienbiotope 2.0



Zahlreiche Amphibienbiotope verlanden zunehmend oder sind bereits ausgetrocknet. Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten stießen die regionalen Naturschutzorganisationen auf Edelstahlwannen, sie in der Schweiz seit Jahren als Ersatzbiotope eingesetzt werden.

Edelstahl bietet zahlreiche Vorteile gegenüber Versionen aus Beton oder Folie, die mit der Zeit reißen oder sich zersetzen können. Die Wannen sind leicht transportabel und schnell einsatzbereit. Die Mobilität der Wannen ist ein großer Vorteil: Wird ein Standort nicht angenommen – was üblicherweise innerhalb weniger Wochen klar wird – kann man die Wanne problemlos umziehen.

Ein eigene Version wurde von einem Heppenheimer Hersteller mit Amphibienexperten entwickelt. Diese werden in zwei Größen gefertigt, je nach Zielart. Die große Wanne misst 2700 x 1700 x 400 mm, die kleine 1800 x 1700 x 300 mm.

Mit Klemmleisten wird beidseits ein Kokosgewebe

fixiert. Es dient als Ausstiegshilfe oder Insekten beim Trinken als Halt. Die Wannen werden mit Steinen, Ästen oder Wasserpflanzen gestaltet und anschließend mit Wasser befüllt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich das Wasser in den Wannern nicht deutlich stärker als in vergleichbaren Gewässern erwärmt.

Zur Reinigung von Krankheitserregern kann der Inhalt im Spätsommer durch einen Verschluss im Boden abgelassen werden. Um zu verhindern, dass Huftiere wie Wildschweine und Rehe sie als Trink- oder Badestelle benutzen oder Waschbären sich am Inhalt bedienen, können die Wannern mit Estrichgitter gesichert werden.

In der Region Bergstraße/Rhein-Neckar wurden mittlerweile mehrere Dutzend solcher Wannern mit einer Ansiedlungsquote von 90% eingesetzt. Der LPV Kreis Bergstraße erhielt 2024 von der Postcode Lotterie eine Förderung von 80% für die Anschaffung von 22 Wannern.

Kontakt: LPV Kreis Bergstraße e. V., Christina Härle, Tel. 0170 – 8967161 haerle@landschaftspflegeverband-bergstrasse.de

Kontakt zum Hersteller: Hennes Stahl- und Anlagenbau GmbH, Tel. 06252 9331 50 info@hennesgmbh.de

Buchprojekt „Natur-Rabe – Entdecker-Zone Kreis Bergstraße“

Mit zielgruppengerechten Wanderungen Kinder und ihre Eltern nach draußen zu locken und ihnen die Natur und den Naturschutz näherzubringen, war unser Anreiz für das Projekt „Natur-Rabe – Entdecker-Zone Kreis Bergstraße“. Der Natur-Rabe ist eine Kombination aus gedrucktem Buch und Website. Kernstück sind 55 familienfreundliche Entdecker-Touren von maximal 9 km Länge. Die meisten dieser Rundstrecken wurden extra für das Projekt erstellt. Für jede der 22 Städte und Gemeinden des Kreises gibt es mindestens eine Tour.

Es gibt im Buch viele Ideen, Aufgaben und Rätsel, die unterwegs oder daheim gelöst werden können. Das sind zum Beispiel Entdecker-Bingos, Ausmalbilder,

Entdecker-Checklisten, Aufgaben für langweilige Tage oder Spielideen. Die Kinder können über alle Touren ein Entdecker-Tagebuch führen. Vorlagen dazu gibt es auf der zugehörigen Website.



Das Buch wird vom LPV kostenlos im Rahmen von Umweltbildungsprojekten zur Verfügung gestellt und auch in Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen oder anderen Institutionen eingesetzt.

Nähere Informationen zum Projekt gibt es auf www.natur-rabe.de.

Kontakt: Stefanie Seitz, Landschaftspflegeverband Kreis Bergstraße e.V., Nibelungenstraße 280, 64686 Lautertal, Tel. 0170 4306852, seitz@landschaftspflegeverband-bergstrasse.de

Wildbienen brauchen offene Bodenstellen zum Nisten

Wer Wildbienen fördern will, hat meist Insektenhotels und Blühstreifen im Sinn. Fast drei Viertel aller nestbauenden Wildbienenarten in Deutschland nisten jedoch im Erdboden und brauchen offene Bodenstellen. Auf Initiative von Wildbienenliebhaberin Angela Odenhardt startete der LPV Waldeck-Frankenberg ein Pilotprojekt, um Nistmöglichkeiten für erdnistende Wildbienenarten zu schaffen. In diesem Projekt von NABU Edertal und LPV wurde ein besonderer Fokus auf Solitärbienen und deren Lebensweise gelegt.

Auf einer Fläche des NABU Edertal in der Gemarkung Anraff wurden jetzt fünf ca. 2 m² große, offene Bodenstellen geschaffen, die jährlich wechselnd neu angelegt werden sollen. Die Fläche ist aufgrund der Hanglage besonders geeignet, da Wildbienen exponierte, sonnige Standorte als Nistplatz bevorzugen. Zudem finden sich auf der extensiv genutzten Weide ausreichend Nahrungspflanzen für Sandbiene, Schmalbiene und Co. Die abgeschälten Rasensoden wurden zu einem lockeren Erdhügel aufgeschichtet, damit auch hier weitere Nistmöglichkeiten entstehen.

Das Projekt in Anraff zeigt gut, wie mit vergleichsweise einfachen Mitteln und geringem Aufwand ein Mosaik an Kleinstlebensräumen geschaffen werden kann.



Auen-Blutbiene an einem Nestloch des Wirts, der Frühlingsseidenbiene. Foto: Angela Odenhardt



Angela Odenhardt vom NABU Edertal (r.) begutachtet mit Carsten Müller und Maren Lange vom LPV eine Offenbodenstelle, die für Wildbienen als Nisthabitat geschaffen wurde. Foto: LPV Waldeck-Frankenberg

Kontakt: Maren Lange, Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e.V., Auf Lülingskreuz 60, 34497 Korbach, Tel. 05631 954-8795, maren.lange@lkwafkb.de; www.lpv-wa-fkb.de

„Zukunftssichere Landschaftspflege Südhessen“ geht in die nächste Runde

Das HALM 2 A.2 - Projekt „Zukunftssichere Landschaftspflege Südhessen“ des LPV Darmstadt-Dieburg ist im April 2025 in die nächste Förderperiode gestartet. Mit „HALM A“ -Projekten wird im Hessischen Agrarumweltprogramm die Zusammenarbeit von Landwirtinnen und Landwirten mit weiteren Akteuren vor Ort gefördert, um die Wirksamkeit von Agrarumweltmaßnahmen zu steigern. Sie haben eine Laufzeit von höchstens sechs Jahren i. d. R. mit einer vorgeschalteten Konzeptphase. Die erste Projektphase lief von 2019 bis 2024. Zur Projektdurchführung wurde von Weidetierhalterinnen und -haltern der Region gemeinsam mit einigen Kommunen und Naturschutzverbänden der Verein „Landschaftspflege Südhessen“ gegründet, der sich 2022 zum LPV Darmstadt-Dieburg formierte.

Das neue Projekt des LPV hat zum Ziel, die erfolgreiche Landschaftspflege in Südhessen langfristig zu sichern. Zu diesem Zweck wurden in der Konzeptphase des Projekts eine Bestandserfassung zur Situation der Landschaftspflegebetriebe in Südhessen



Schafherde auf dem Gelände des Campus Lichtwiese der TU Darmstadt. Foto: Deniz Uzmann

durchgeführt sowie die Hürden für eine zukunfts-sichere Landschaftspflege ermittelt. Aufbauend auf den Ergebnissen wurden zusammen mit den Landschaftspflegebetrieben und dem Fachteam Landschaftspflege des Landkreises Darmstadt-Dieburg

(Bewilligungsstelle für Agrarumweltmaßnahmen im Kreis) Ziele und Maßnahmen erarbeitet, um diesen Hürden langfristig begegnen zu können. Darunter fallen Maßnahmen zur direkten Beratung und Unterstützung der Landschaftspflegebetriebe vor Ort. Dazu zählen die Bündelung, Weitergabe und der Erhalt von Wissen, die Einrichtung einer Springerstelle oder auch die Begleitung und Unterstützung bei Betriebsweitergaben und Neugründungen. Daneben ist auch die Entwicklung von Lösungsansätzen für eine Anpassung der Landschaftspflege an den Klimawandel ein relevantes Ziel. Für die finanzielle Absicherung der Landschaftspflege sollen zudem

Vorschlägen zur Weiterentwicklung der HALM 2 Bausteine erarbeitet werden. Bei diesen Maßnahmen und Zielen, die in der zweiten Projektphase weiter vorangetrieben und umgesetzt werden, wird immer die Übertragbarkeit auf andere Regionen angelegt.

Der LPV Darmstadt-Dieburg und der Fachdienst Landschaftspflege werden im September Gastgeber und Mitveranstalter des diesjährigen Hessischen Landschaftspflegetages sein und freuen sich, den Gästen die Besonderheiten der Region und seiner Aktiven zu präsentieren.

Kontakt: Viktor Gretz, Landschaftspflege Darmstadt-Dieburg e.V., Werner-von-Siemens-Str. 2, 64319 Pfungstadt, Tel.: 01515 8481560, info@lpv-dadi.de

Herbstzeitlose im extensiven (Schutzgebiets-) Grünland bekämpfen



Frisch herausgestochene Herbstzeitlosen-Pflanzen (Foto: LPV Landkreis Kassel)

Ende April stellten der LPV Landkreis Kassel und der Fachdienst Landschaftspflege des Fachbereichs Landwirtschaft des Landkreises Kassel (FD LP) Herausforderungen und Möglichkeiten der

Bekämpfung der Herbstzeitlosen im extensiv genutzten (Schutzgebiets-) Grünland vor.

Neben Informationen zum Hintergrund und dem besten Bekämpfungszeitpunkt sowie der möglichen HALM H.2 Förderung von mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen im Schutzgebiet gab es auch einen Abstecher in die Praxis. Dazu hatte die Firma Klahold einen Mulchaufsatz am Freischneider vorgeführt sowie der NABU Region Kassel einige Ampferstecher zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich so trotz eines Gewitterschauers auf Flächen im Habichtswald ein Bild von der praktischen, kleinräumigen Regulierung der Herbstzeitlosen machen.

Fazit: Ein frühes Handeln bei Vorkommen der „schönen Krokusse“ ist wichtig! Welche Regulierungsmaßnahmen auch in Schutzgebieten angewendet werden können, wurde besprochen. Der LPV hat die Hinweise aus der Veranstaltung zusammengefasst und auf seiner Homepage platziert: [Herbstzeitlose](https://tinyurl.com/3ffhwd6) (<https://tinyurl.com/3ffhwd6>)

Kontakt: Leonie Schweer, Landschaftspflegeverband Landkreis Kassel e.V., Rainer-Dierichs-Platz 1, 34117 Kassel, Tel. 0561 220779-01, leonie.schweer@lpv-lkks.de; www.lpv-landkreis-kassel.de

Projekt „SchleiereulenRetter/in“ gestartet

Die Schleiereule zählt zu den am stärksten gefährdeten Vogelarten in Hessen. Nahrungsmangel, fehlende Lebensräume und ein Mangel an sicheren Nistplätzen machen ihr das Überleben schwer. Eine umso wichtigere Rolle spielt der Wetteraukreis für ihren Schutz – denn hier finden bis zu 20 Prozent der hessischen Brutpaare noch eine Heimat.

Um diese faszinierende Art weiter zu schützen, hat der Naturschutzfonds Wetterau 2024 das Projekt „SchleiereulenRetter/in“ ins Leben gerufen. 2024 lag der Schwerpunkt zunächst auf dem Anbringen neuer Nistkästen, um dringend benötigte Brutplätze zu schaffen. Dank des Engagements der Mitglieder und Partner des Naturschutzfonds konnten gezielt Scheunen- und Gebäudebesitzer angesprochen werden, in deren Nähe bereits Schleiereulen beobachtet wurden. Die Resonanz war groß: Landwirte, Naturschützer und Anwohner schlossen sich der Initiative an.

In einer kleinen Schreinerei in Münzenberg wurden daraufhin maßgefertigte Nistkästen aus stabilem Holz gezimmert. Dann kam der vielleicht spannendste Moment: Ein erfahrener Baumkletterer stieg vorsichtig auf die Balken der Scheunen und brachte die Kästen sicher an – hoch oben, dort, wo die Eulen ungestört brüten können. Auf diese Weise konnten 2024 schon zehn neue Nistkästen im Wetteraukreis angebracht werden. Ein erster wichtiger Schritt für den Schutz dieser bedrohten Vogelart. Zusätzlich wurde auf einer Fläche von 1,1 Hektar eine Dauerblühfläche in der Nähe eines Nistplatzes angelegt und ein Merkblatt mit wichtigen Informationen über die Schleiereule und die Anbringung von Nistkästen an Gebäuden erstellt.

Das Projekt wird 2025 fortgesetzt und erweitert:



Eine Schleiereule in der Nähe von Echzell – sie ist heute nur noch selten anzutreffen. Foto: Stefan Stübing (HGON)

Neben der Anbringung neuer Nisthilfen stehen die Pflege bestehender Nistkästen und die Anlage von Blühstreifen und Brachflächen in der Nähe von Brutplätzen im Fokus. Dazu werden Beobachtungsmeldungen gesammelt, um ein Bild über das Vorkommen der Schleiereule im Wetteraukreis zu erhalten und Schutzmaßnahmen zu planen.

„Der Schutz der Schleiereule ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Das Projekt bietet zahlreiche Möglichkeiten, aktiv zu werden und mitzumachen – indem man Sichtungen meldet, Nistkästen auf dem eigenen Grundstück anbringt oder Bekannten von dem Projekt erzählt“, betont der Vorsitzende des Naturschutzfonds, Landrat Jan Weckler. Wer aktiv werden möchte, kann sich [online](https://www.wetteraukreis.de/naturschutzfonds/projekte/schleiereulenretter/in) ([wetteraukreis.de > naturschutzfonds > projekte > schleiereulenretter/in](https://www.wetteraukreis.de/naturschutzfonds/projekte/schleiereulenretter/in)) beim Naturschutzfonds informieren und das Merkblatt mit wertvollen Tipps herunterladen.

Kontakt: Franka Hensen, Naturschutzfonds Wetterau e. V., Tel. 06031 83-4308;
Franka.Hensen@wetteraukreis.de

Eine Litze für Kiebitze



Freischneiden der Brutinseln und die Arbeiten am Zaun laufen parallel; Foto: LPV Schwalm-Eder e.V.

Kiebitze findet man in Nordhessen fast nur noch als Rastvögel. Eine der wenigen Ausnahmen ist eine Brutfläche auf dem Gebiet der Gemeinde Wabern, die die Fläche seit über 10 Jahren für den Artenschutz zur Verfügung stellt. Es handelt es sich um ehemalige Schlamm- und Kiesteiche, die zum Schutz der seltenen Bodenbrüter eingezäunt wurden.

In Kooperation mit der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) betreut der LPV Schwalm-Eder die Fläche seit einigen Jahren in Abstimmung mit den Behörden. Maßgeblich involviert ist außerdem ein landwirtschaftlicher Betrieb, der die Fläche mit Schafen beweidet, und auch die Jägerschaft ist eingebunden.

Kontakt: Franziska Mehlhorn, LPV Schwalm-Eder e.V.; Tel. 05683 9238-35; info@lpv-schwalm-eder.de, www.lpv-schwalm-eder.de

Das Brutvorkommen in Wabern umfasst gut die Hälfte aller Kiebitzbrutpaare in Nordhessen. Kiebitze können über 20 Jahre alt werden und sind sehr standorttreu. Dies macht einen funktionierenden Schutz der wenigen bekannten Brutplätze umso wichtiger. Durch einen Arbeitseinsatz im Februar sollten deshalb die aus ihren Überwinterungsgebieten zurückkehrenden Kiebitze nun möglichst gute Bedingungen für eine erfolgreiche Brutsaison und die Aufzucht ihrer Jungen vorfinden.

Damit Füchse oder Waschbären nicht die Eier oder jungen Kiebitze erbeuten, sind ein intakter Zaun und eine ausreichende Stromstärke auf den zusätzlichen Litzen essenziell. Problematisch für den Stromfluss an Zäunen ist immer wieder die aufkommende Vegetation entlang des Zaunes. Neben dem Freischneiden der Brutinseln wurde vor allem die Gummimatte unter dem Knotengeflechtzaun von Aufwuchs und Laubansammlungen befreit und die Isolatoren für die stromführenden Litzen entlang des Zaunes ausgetauscht. Durch die vielen helfenden Hände wurde das Risiko von Stromableitungen für die kommenden Monate deutlich reduziert. Für das leibliche Wohl der Helferinnen und Helfer sorgten der LPV und der Maschinenring Schwalm-Eder. Außerdem beteiligten sich der Naturpark Kellerwald-Edersee, die Beweider mitsamt Kindern und die Stadt Felsberg durch einen Mitarbeiter der Stadtjugend und drei Bewohner der Geflüchtetenunterkunft Felsberg an dem Arbeitseinsatz.

Grünes Band Hessen: Landschaftspflegeverbände mit Management betraut

Mit 146 Lebensraumtypen und mehr als 1.200 Arten der Roten Listen auf rund 1.400 km Länge besitzt das Grüne Band Deutschland bundesweite Bedeutung als einzige wirkliche nationale Biotopverbundachse. Hessen hat 2023 per Gesetz als erstes westliches Bundesland den Abschnitt des Grünen Bandes an der ehemaligen innerdeutschen Grenze als Nationales Naturmonument (NNM) unter Schutz gestellt. Es ergänzt auf einer Länge von rund 260 km die ebenfalls als NNM ausgewiesenen Abschnitte

des Grünen Bandes in Thüringen (im Jahr 2018), Sachsen-Anhalt (2019) und Brandenburg (2022).

Durch den nahtlosen Anschluss an das NNM „Grünes Band Thüringen“ wird eine große Fläche beiderseits der Grenze in den Fokus genommen. Dies betrifft den Erhalt sowohl des Biotopreichtums als auch einer Erinnerungslandschaft mit vor allem kulturhistorischer Bedeutung. Das hessische NNM ergänzt die Erinnerungskultur bezüglich der

damaligen „Zonengrenze“ um Aspekte aus dem westdeutschen Blickwinkel, zum Beispiel mit dem damaligen US-Stützpunkt „Point Alpha“. Durch die nationale Bedeutung werden Chancen für eine regionale Wertschöpfung durch einen am Naturerleben orientierten Tourismus gesehen. Das NNM „Grünes Band Hessen“ umfasst eine Fläche von circa 8.048 Hektar und ist in drei Schutzzonen eingeteilt. In weiten Teilen handelt es sich um Natura-2000- sowie Naturschutzgebiete, die von der Naturschutzverwaltung betreut werden.



Das Luftbild zeigt das Grüne Band an der Grenze von Hessen und Thüringen auf der Höhe von Dippach und Unterweid. Insbesondere die Vernetzungsfunktion über weite Strecken kann hier erahnt werden. Foto Klaus Leidorf, BUND Bayern

Mit der Gesamtgebietsentwicklung und dem ergänzenden Flächenmanagement im NNM betraute die Landesregierung in den osthessischen Kreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner jeweils die LPV und fördert diese seit 2024 im Rahmen der LPV-Landesförderung mit einer zusätzlichen Stelle. Da die LPV aufgrund der Drittelparität gesellschaftlich breit aufgestellt und dazu regional verankert sind,

Kontakt

Landkreis Hersfeld-Rotenburg: LPV Hersfeld-Rotenburg e. V., Jörg Klingelhofer, Tel. 06621 944-180, joerg.klingelhofer@lpv-hef-rof.de

Werra-Meißner-Kreis: LPV beim Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, Dr. Sabine Budde, Tel. 05657 64499-27, budde@naturparkfrauholle.land

Landkreis Fulda: Hessische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, Torsten Raab, Tel. 0661-6006-7824, Torsten.Raab@br-rhoen.de

Nähere Informationen: landwirtschaft.hessen.de/naturschutz-und-artenvielfalt/gruenes-band-hessen

fungieren sie mit ihrer fachlichen Expertise als sachlich orientierte Mittler hinsichtlich verschiedener Interessenverbände und der staatlichen Verwaltung. Da im dritten Anrainer-Landkreis Fulda bislang kein LPV existiert, übernimmt dort die Hessische Verwaltungsstelle für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön die Aufgaben. Alle drei Institutionen stimmen sich dabei eng mit dem Hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU) sowie der Oberen Naturschutzbehörde im Regierungspräsidium Kassel ab.

Der LPV im Werra-Meißner-Kreis erstellt derzeit eine gemeinsame Website für das NNM, die einen Überblick über die Ziele am Grünen Band in Hessen erweitert um Thüringer Aspekte geben soll. Der LPV Hersfeld-Rotenburg gestaltet ein Vorhaben, das Jugendarbeit, Arten- und Biotopschutz sowie Erinnerungskultur in einer Anrainergemeinde des NNM verknüpft. Im hessischen Teil des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön werden zusammen mit dem Naturpark Hessische Rhön neuartige Trekking-Übernachtungsplätze (Projekt „Nachtfalter“) getestet. Ergänzend zu den genannten Beispielen arbeiten die LPV mit lokalen Akteuren im Leuchtturmprojekt Netzwerk „Das Grüne Band als Band der Erinnerung“ zusammen, das von den drei LEADER-Regionen Werra-Meißner, Hersfeld-Rotenburg und Rhön entlang des Grünen Bandes aufgebaut wird und Themen der Erinnerungskultur weiterentwickelt.

Entsprechend des Auftrags aus dem Koalitionsvertrag der hessischen Landesregierung wird das Grüne Band-Gesetz aktuell überarbeitet. Dabei werden Anregungen aus der Region einbezogen. Mit einer Novellierung ist nicht vor Ende 2025 zu rechnen. Der danach aufzustellende Pflege-, Entwicklungs- und Informationsplan (PEIPL) für das Schutzgebiet, an dem auch die LPV mitarbeiten sollen, wird dann Grundlage für die längerfristige Arbeit der LPV zur Gebietsentwicklung sein.

Mecklenburg-Vorpommern

LPV können Klimaschutz!



Die LPV bei ihrem produktiven Treffen auf Gut Dalwitz. Foto: M. Hedemann

Im Herzen des Mecklenburger ParkLandes berieten sich am 5. Mai 2025 die LPV aus Mecklenburg-Vorpommern mit dem DVL-Geschäftsführer Jürgen Metzner. Der Austausch anlässlich der Frühjahrsberatung im Gut Dalwitz diente dazu, das Potenzial und die Kapazitäten der LPV auszuloten, künftig Projekte im Bereich Klimaschutz, Wasserrückhalt und Kulturlandschaftspflege umzusetzen.

Ein kurzer Rückblick zeigte, dass die Verbände seit 2016 über 1,3 Mio. € allein über die Landschaftspflegeförderung umgesetzt haben. Die entsprechende Richtlinie trat allerdings Ende 2023

Kontakt: Koordinierungsstelle für die LPV in MV mit Sitz bei der Landesforstanstalt MV, Marie Hedemann, marie.hedemann@lfoa-mv.de

außer Kraft. Eine Weiterführung der erfolgreichen Förderung ist bisher nicht in Aussicht. Daran konnte leider auch der unermüdliche Einsatz des DVL nichts ändern. An die DVL-Vorsitzende Maria Noichl MdEP richte ich ein ganz herzliches und großes Dankeschön.

Die Verbände gaben einen Überblick über ihre aktuell laufenden Vorhaben: 2 LPV sind Träger von Natura 2000-Stationen, über deren Nachfolgefinanzierung gerade verhandelt wird. Weiterhin laufen derzeit zwei Projekte aus dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz sowie eines im BMI-Bundesprogramm.

Jürgen Metzner beleuchtete die bundesweit angespannte Lage der LPV durch massive Sparzwänge. Ein Lichtblick könnte die Naturwiederherstellungsvorhaben der EU sein, die in Deutschland umgesetzt werden muss. Gewaltige Investitionen stehen in den Bereichen Grünland, Hecken, Moore, Natura 2000 usw. an. Allein der Bedarf für die Natura 2000-Gebiete wird für alle Bundesländer auf 1,7 Mrd €/Jahr geschätzt. Der DVL will dieses wichtige Zukunftsthema offensiv zusammen mit den LPV angehen. Landschaftspflegeverbände können Klimaschutz! Sie brauchen aber die richtigen Instrumente, um erfolgreich Klima-, Arten- und Landschaftsschutz umzusetzen.

Niedersachsen

LPV Diepholzer Moorniederung mit neuer Geschäftsführung

Bereits seit 2018 setzt sich der LPV Diepholzer Moorniederung (DHM) für den Erhalt und die Entwicklung ökologisch wertvoller Flächen wie Streuobstwiesen oder Moore ein, berät Landwirtinnen und Landwirte, Flächeneigentümer und Kommunen zu Förderprogrammen und naturschutzfachlichen Maßnahmen und setzt diese in enger Zusammenarbeit auch eigenständig um.

Im März dieses Jahres hat Annika Richtering die Geschäftsführung übernommen und setzt die Arbeit des Vereins in der Region fort. Auch liegt ein besonderes Augenmerk künftig darauf, Vogelschutzgebiete stärker mit geeigneten Verbundräumen zu vernetzen. Ziel ist es, die ökologische Durchlässigkeit der Landschaft zu verbessern und Lebensräume für bedrohte Arten nachhaltig zu sichern. Der LPV DHM möchte hier als Koordinationsstelle agieren und zur besseren Verzahnung von Lebensräumen

und zur Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren in der Region beitragen.



Annika Richtering vom LPV DHM freut sich schon auf ihre neuen Aufgaben in der Landschaftspflege.

Kontakt: Annika Richtering, Landschaftspflegeverband DHM, a.richtering@lpv-dhm.de, www.lpv-dhm.de

Obstbaumschnitt-Kompaktkurs in Hornburg

Im Februar 2025 veranstaltete der LPV Wolfenbüttel seinen seit Jahren regelmäßig angebotenen Obstbaumschnittkurs. Dieser fand auch wieder in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft Streuobst“ in Hornburg auf der Streuobstwiese Kirschenberg statt.

Der Kompaktkurs – bestehend aus einem Tag Theorie und einem Tag Praxis – erfreut sich auch nach Jahren stetiger Beliebtheit. Die Veranstalter und die Referentinnen hoffen, dass dieses stete Angebot in der Region Spuren hinterlässt und die Streuobstbestände davon langfristig profitieren. Auch für 2026 wird wieder ein Kurs angeboten werden.



Ein Dauerbrenner im Angebot des LPV Wolfenbüttel: der Obstbaumschnittkurs. Foto Volker Meier.

Kontakt: Volker Meier, Landschaftspflegeverband Wolfenbüttel e. V., Helene-Künne-Allee 5, 38122 Braunschweig, Tel. 0531 287700, Volker.Meier@landvolk-braunschweig.de

Vernetzungstreffen mit der Landwirtschaft

Ende April 2025 hatte der LPV Peine gemeinsam mit dem Landvolk Braunschweiger Land interessierte Landwirtinnen und Landwirte nach Woltorf eingeladen, um über Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes im Landkreis Peine zu informieren. Dies war bereits die zweite Veranstaltung dieser Art, nachdem im letzten Jahr über die Niedersächsischen AUKM und Ökoregelungen gesprochen wurde.

Der Fokus lag auf dem Schutz der Feldhamster, die im Landkreis Peine beheimatet sind, aber auch hier nicht mehr flächendeckend vorkommen. Linda Dack von der Ökologischen NABU-Station Aller/Oker ging auf die Lebensweise der Hamster und ihre Gefährdung ein und stellte wirksame Schutzmaßnahmen vor. Damit diese Maßnahmen zielgerichtet umgesetzt werden können, ist das Wissen über das Vorkommen von einzelnen Populationen unerlässlich. Dazu werden im Frühjahr und nach der Ernte mit Beteiligung von Ehrenamtlichen Flächen nach Feldhamsterbauen abgesucht.



Referentinnen und Referenten des Vernetzungstreffens, v. li. n. re.: Wiebke Höhmann, Martina Diehl, Christian Wohlenberg, Julia Krüger, Volker Meier, Linda Dack. Foto: Martina Diehl.

Das Vertragsnaturschutzangebot im Landkreis Peine stellte Julia Krüger, UNB Peine, vor. Außer den Feldhamstermaßnahmen werden Maßnahmen zum Rebhuhnschutz, zur extensiven Nutzung von Grünland, zur Schaffung von Landschaftsstrukturen wie Hecken und Streuobstwiesen sowie zur Pflege von Feldrändern und Wegrainen angeboten, die zum Teil aus Ersatzgeldern aus der Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft und mit Haushaltsmitteln finanziert werden. Feldhamster profitieren vor allem von Blühflächen, Luzerne und anderen Leguminosen sowie von Stoppelbrachen mit hohem Halm, die nach der Ernte bis Oktober belassen werden.

Wie solche Flächen korrekt im EU-Agrarantrag anzugeben sind, erläuterte Martina Diehl, Beraterin zum Biotop- und Artenschutz der LwK Niedersachsen, Bezirksstelle Braunschweig. Sie berichtete auch über eine Förderzusage zur Anschaffung eines Strohstriegels. Damit nach der Stoppelbrache noch eine Gründüngungszwischenfrucht angebaut werden kann, soll das Saatgut mit Hilfe einer Drohne in die Stoppel hinein gestreut werden. Zur gleichmäßigen Verteilung und Bedeckung der Saat wird ein Strohstriegel benötigt, der sonst hauptsächlich im Ökologischen Landbau zum Einsatz kommt.

Weitere Info der UNB zu Natura 2000-Gebieten machte deutlich, dass landwirtschaftliche Belange und naturschutzfachliche Ziele in Einklang zu bringen mitunter keine leichte Aufgabe ist, wie am aktuellen Beispiel der Ausweitung des Schutzgebietes Wendesser Moor sichtbar wurde. Doch ganz im Sinne des Niedersächsischen Weges setzen die Beteiligten auf Dialog, um zu einem gemeinsam getragenen Kompromiss zu kommen.

Kontakt: Volker Meier, Landschaftspflegeverband Peine, Tel. 0531 287700,
Volker.Meier@landvolk-braunschweig.de.

Sachsen

Der Schulteich Oppach wird zum Erlebnisbiotop – auch dank einer Eierschecke für Markus Söder

Mit der geplanten Renaturierung des Schulteiches verfolgt die Gemeinde Oppach gleich mehrere Ziele. Zum einen wird die biologische Vielfalt im und am Stillgewässer erhöht und zum anderen die Einwohner durch die angestrebte Erholungsfunktion eng an das Gewässer gebunden. Dies fördert wiederum die Sensibilisierung für Klima- und Naturschutz, aktiviert das Verantwortungsbewusstsein der Bürger für diesen Naturschatz und erhöht die Lebensqualität im Ort.



Bürgerworkshop in Oppach sichert Beteiligung der örtlichen Bevölkerung, Foto: Andy Paul

Gemeinsam mit dem LPV Zittauer Gebirge und Vorland, den hiesigen Regionalkoordinatoren des DVL-Landesverbandes Sachsen und dem Ingenieurbüro Neuland wurden Ideen für eine nachhaltige, erlebbare und für die Ortslage maximal machbare Naturnähe erarbeitet. Schnell war klar, dass interessierte Bürger an der Vorhabenplanung beteiligt werden müssen. In zwei Bürgerworkshops wurde über die Zukunft des ortsbildprägenden Gewässers diskutiert und die Machbarkeit der Vorschläge geprüft.

Das Gesamtbild lässt sich wie folgt zeichnen: Unstrittig war, dass der Teich grundhaft saniert werden muss und der mit Schwermetallen belastete Schlamm fachgerecht zu entsorgen ist. Bislang hatte

der Schulteich fast keine Ufer, da er von drei Seiten von Mauern umgeben ist. Um hier, mitten im Ort, Raum für Naturerlebnisse und einen naturnahen Uferstreifen zu schaffen, wird die Wasserfläche um etwa 20 % verkleinert. Geplant sind nicht nur Wege und Sitzmöglichkeiten, sondern auch Elemente wie Trockenmauern und eine Flachwasserzone mit Schilfsaum. Die Maßnahmen bieten reichlich Lebensraum für u.a. Amphibien, Vögel, feuchte liebende Pflanzen und den inzwischen im Nachbar-teich angekommenen Biber. Weniger euphorisch fiel jedoch die Kostenschätzung aus: Knapp über eine Million Euro sollte die Baumaßnahme kosten.

Die ANK-Förderung für „Natürlichen Klimaschutz in kommunalen Gebieten im ländlichen Raum“ konnte dank der guten Zusammenarbeit von Gemeinde, LPV, Umwelthörde, Fachleuten und Bürgern akquiriert werden.



Ortsbildprägender Schulteich kurz vor der Umsetzung des Sanierungsprojektes, Autor: Andy Paul

Für einen Teil des Eigenanteils stand eine zweckgebundene Erbschaft zur Verfügung. Denn der letzte Eigentümer verstarb kinderlos in Bayern. So kam es, dass der Freistaat Bayern nicht nur eine beachtliche Summe erbte, sondern auch einen Teich im sächsischen Oppach. Über die Rückgabe des



Entwurf Neugestaltung unter Mitwirkung der Bürger Oppachs, Autor: Büro Neuland

Gewässers wurde lange auf höchster Ebene verhandelt. Schließlich wurde der Schulteich an die Gemeinde Oppach zurückübertragen. Der vereinbarte Preis – eine Eierschecke (eine sächsische Kuchenpezialität) – wurde wie vereinbart an Ministerpräsident Söder übergeben. Gemeinsam mit dem Teich wurden auch Teile des Erbes übereignet, die zweckgebunden zum Erhalt des Grundstücks eingesetzt werden sollten – und jetzt als Eigenanteil die naturnahe Umgestaltung möglich machen.

Mittlerweile ist das Vorhaben, gemeinsam mit flankierenden Maßnahmen wie begleitender Umweltbildung für Grundschüler sowie Presse- und Bürgerarbeit, bewilligt. Mit der praktischen Projektumsetzung, die auf 30 Monate kalkuliert wurde,

wurde im Frühjahr 2025 begonnen.



Markus Söder und Michael Kretschmer mit der Eierschecke aus Oppach. Foto: Sächsische Staatskanzlei

Kontakt: Andy Paul, DVL-Regionalbüro Zittauer Gebirge und LPV Zittauer Gebirge und Vorland e. V., Straße der Pioniere 9, 02763 Mittelherwigsdorf, Tel.: 03583-596977, paul@dvl-sachsen.de

Noch ein weiteres ANK-Projekt: TABS in Nordsachsen

Die drei nordsächsischen Kommunen **Torgau**, **Arzberg** und **Belgern-Schildau** gründeten den Verbund Torgauer Elbe-Heideland, um ihre Region zu fördern. Sie starten nun gemeinsam mit dem Projekt

TABS (=Torgauer Teiche, Arzberger Akteursnetzwerk, Belgern-Schildauer Biotopverbund) den Weg hin zu mehr Klimaschutz, Klimaresilienz und zur nachhaltigen Erhöhung der Biodiversität.

Der LPV und das DVL-Sachsen-Regionalbüro Torgau-Oschatz haben das Modellprojekt grundhaft entwickelt und den über ein Jahr dauernden zweistufigen Antragsprozess mit den Kommunen begleitet.



Fläche in Arzberg – Entwicklung eines Naturerfahrungsraumes in der Ortslage nahe dreier Wohnblocks, Foto: LPV Torgau-Oschatz e. V.

Die Situation für ländliche Kommunen in Nord-sachsen ist aktuell politisch und finanziell herausfordernd. Hat man das im Blick, sind 20% Eigenbeteiligung und die 20jährige Zweckbindung in diesem Projekt ein echtes Statement, langfristig in eine intakte natürliche Umwelt als Lebensgrundlage zu investieren. Und es spiegelt die gewachsene, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Landwirten und den Landschaftspflegeakteuren.

Doch was geschieht im Projekt? In 18 Einzelvorhaben werden sehr verschiedene Themen bearbeitet. Das Ziel ist, Erfahrungen zu sammeln und diese im Anschluss auf künftige Projekte zu übertragen: Es werden zum Beispiel Biotopverbundstrukturen entwickelt, Flächen entsiegelt und Stillgewässer aktiviert. Innerorts wird die Anlage eines „tiny wood“ erprobt (d.h. auf begrenzter Fläche wird dichtstehend ein Wald mit schnellwachsenden Baumarten entwickelt). Fassaden und das Dach einer sozialen Einrichtung werden zur

Hitzereduktion und als Lebensraum, insbesondere für Insekten, begrünt. Neben Wohnblocks werden sich Naturerfahrungsräume für Klein und Groß entwickeln. Ein zukunftsweisendes, naturnahes Stillgewässerunterhaltungskonzept sowie ein die biologische Vielfalt förderndes Grünflächenpflegekonzept in den Gemeinden ergänzen dies.

Von den Maßnahmen profitieren eine Reihe wichtiger Schutzgüter wie Offenlandarten, Amphibien oder Insekten. Der besondere Mehrwert ist hier jedoch die ganzheitliche Herangehensweise, die den natur(schutz)zentrierten Ansatz um die Bedürfnisse der Menschen in ihrem natürlichen Umfeld ergänzt.

Naturerfahrungsraum in Arzberg, Planungsansatz zur Weiterentwicklung mit Bürgerbeteiligung



Planskizze künftiger Naherholungsraum in Arzberg, Foto: LPV Torgau-Oschatz e. V.

Eine besonders schöne Aufgabe ist es daher, die Menschen vor Ort schon vom Beginn der Planung an in alle Projekte einzubeziehen. Sie kennen sich aus und sind die Hüter ihres direkten Umfeldes. Die Förderung aus dem ANK spiegelt diesen Ansatz. Deshalb wird es im Projekt sehr viele Teilhabeformate, Workshops und Weiterbildungen geben, die auch für Menschen aus den angrenzenden Kommunen offen sind.

Das Projekt TABS wurde Ende März 2025 bewilligt und läuft bis 2030.

Kontakt: Annett Paschke, DVL-Regionalbüro Torgau-Oschatz und LPV Torgau-Oschatz e. V., Schloßstraße 25, 04860 Torgau, Tel.: 03421-778 5026, E-Mail: paschke@dvl-sachsen.de

Blühbotschafterausbildung in LEADER-Region Zwönitztal/Greifensteine

Fast 30 frisch ausgebildeten Blühbotschaftern und -botschafterinnen sind in der LEADER-Region Zwönitztal/Greifensteine unterwegs, um mit den Menschen in ihrer Kommune wieder mehr Blühflächen zu schaffen. Auch Yvonne Scholz vom LPV Zschopau-Flöhatal hat sich von Anfang an dafür eingesetzt, möglichst viele Blühbotschafter auszubilden, um ein starkes Netzwerk zu schaffen. Jetzt wurde die nächste Stufe initiiert: 2025 werden einige Blühbotschafter in einem Train-the-Trainer-Programm weitergebildet, um selbst weitere Blühbotschafterinnen ausbilden zu können

Im Lebensinsel-Projekt geht es auch um echte

Hilfestellung zum Tun. Die Blühbotschafter klären Fragen, suchen nach Lösungen und vermitteln Flächen und Interessenten. Bei den Tagen der offenen Gartenpforte, die am 28. und 29. Juni unter dem Motto „Lebensinseln schaffen für Mensch und Natur“ stattfinden, kann man sich die Erfolge in natura ansehen. Bereits zur Woche der Artenvielfalt im Mai konnten interessierte Besucher den Blühbotschaftern auf Frühlingsspaziergängen, Kräuterwanderungen und Picknicks durch die Natur folgen, mit ihnen beim Pflanzen, Müllsammeln und beim Anlegen von Blühflächen aktiv werden oder auf einem fotografischen Streifzug die Natur fokussieren wie auch den eigenen Blick weiten.

Kontakt: Yvonne Scholz, LPV Zschopau-Flöhatal e. V., Amtsseite Hinterer Grund 4a, 09496 Marienberg, OT Pobershau, scholz@lpv-pobershau.de

Weitere Informationen unter: www.lpv-pobershau.de, www.gebirgsbluetenland.de



Angehende Blühbotschafter und -botschafterinnen betrachten und bewerten im Rahmen ihrer Ausbildung verschiedene Grünanlagen



Exkursion nach Auerbach – Bunte Blütenpracht an einer extensiv gepflegten Wiese mitten im Ort. Fotos: LPV Zschopau/Flöhatal

Schleswig-Holstein

Neue Kollegin in Schleswig-Holstein

Seit dem 01.03.2025 unterstützt Julia Frenzel das 3-köpfige Team im DVL-Regionalbüro Bad Segeberg. Sie übernimmt die Stelle von Tjark Tensfeld, der sich

in Zukunft mehr in den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb einbringen möchte. Julia Frenzel wird jetzt die Landwirtinnen und Landwirte im Raum

Segeberg und Stormarn Nord bei der Umsetzung von Naturschutzfördermaßnahmen beraten und begleiten.

Julia Frenzel hat an der Uni Kassel Ökologische Agrarwissenschaften studiert und anschließend mehrere Jahre in der Milcherzeugergemeinschaft Milch Board und im Landtag Rheinland-Pfalz zu agrarpolitischen Themen gearbeitet. Anschließend hat sie als praktische Landwirtin in Hamburg sieben Jahre lang extensive Robustrinder in den Naturschutzgebieten Höltigbaum und Stellmoorer Tunneltal betreut. Zwischendurch hat Julia Frenzel im NABU-Wasservogelreservat Wallnau während eines Bundesfreiwilligendienstes viel über die verschiedenen Zugvögel gelernt.



Wir freuen uns, dass Julia nun unser DVL-Regionalbüro Segeberg bei der Naturschutzberatung der landwirtschaftlichen Betriebe unterstützt!

Kontakt: Julia Frenzel, DVL Schleswig-Holstein, Tel. 0159 - 018 218 57, j.frenzel@dvl.org

Entschlammung der Ablaufrinne des Rixdorfer Teiches

Im Kreis Plön im Östlichen Hügelland Schleswig-Holsteins konnte in diesem Frühjahr die Teilentschlammung des großen Rixdorfer Teiches abgeschlossen werden, um so die Erhaltungsziele des dazugehörigen Natura 2000-Gebietes abzusichern. Maßnahmenträger war die UNB des Kreises. Das DVL-Regionalbüro unterstützte die UNB bei der Beantragung der Maßnahme und der Bauleitung. Die Maßnahmenumsetzung wurde im Rahmen des Landesprogramms für den ländlichen Raum (LPLR) Schleswig-Holstein durch die EU und das Land Schleswig-Holstein gefördert.

Der große Rixdorfer Teich ist als Teil des FFH-Gebiets „NSG Rixdorfer Teiche und Umgebung“ zugleich auch Bestandteil des EU-Vogelschutzgebiets „Teiche zwischen Selent und Plön“, das auf 443 ha mehrere dicht beieinander liegende Fischteiche mit Inseln und moorigen Uferandbereichen aufweist.

Die Gewässerkette der Rixdorfer Teiche bildet mit nördlich anschließenden Fischteichen einen wichtigen Bestandteil des Biotopverbunds weiterer Seen, die insbesondere für rastende und mausernde Wasservögel von überregionaler Bedeutung sind. Hierbei kommt dem Rixdorfer Teich – mit 31 ha Wasserfläche der größte der fünf Teiche des FFH-Gebietes – im Winter eine besonders hohe Bedeutung zu, da nördlich gelegene Teiche aufgrund

des regelmäßigen Ablassens während dieser Zeit als Rasthabitat teilweise wegfallen. Zum Brutbestand des Rixdorfer Teiches und den angrenzenden Röhrichtbeständen gehören u.a. Drosselrohrsänger, Blaukehlchen, Rohrdommel, Rothals- und Zwergtaucher. Als Rasthabitat ist der Rixdorfer Teich besonders für Singschwäne von Bedeutung.

Gemäß des Managementplanes wird der Rixdorfer Teich als FFH- Lebensraumtyp 3150 eingestuft, der Erhaltungsgrad (EHG) ist mit „C – ungünstig“ bewertet. Im Managementplan ist das „Ausbaggern der Ablaufrinne am Rixdorfer Teich“ als notwendige Erhaltungsmaßnahme festgelegt und zielt darauf ab, ein problemloses Abfließen des Wassers aus dem Rixdorfer Teich zu gewährleisten sowie dem fortschreitenden Verlandungsprozess und dem zunehmenden Verlust an offener Wasserfläche entgegenzuwirken.

Als Maßnahme war ursprünglich geplant, bei abgelassenem Teich die Schlammauflage abzubaggern. Da hierfür kein Unternehmen ein Angebot abgegeben hatte, wurde im weiteren Verlauf auf ein anderes Verfahren gesetzt. Mit einem Amphibienfahrzeug, dem sogenannten Truxor, wurde zuerst per Klappgreifer in geringem Umfang die Verlandungsvegetation entfernt, um die Funktionsfähigkeit der Ablaufrinne wiederherzustellen. Im

Anschluss wurde mit dem Truxor über eine ca. 130 m lange Schlauchleitung und eine leistungsstarke Pumpe das Sediment aus der Ablaufrinne gepumpt. Mit dem landwirtschaftlichen Betrieb, in dessen Eigentum sich der Teich befindet, konnte



Einsatz des Truxors in der Ablaufrinne des Rixdorfer Teiches.
Foto: Kirsten Redwanz

vereinbart werden, auf einem angrenzenden Acker eine Polderfläche mit einer Verwallung zu schaffen, in die der Schlamm zum Absetzen gepumpt wurde. Das Absaugverfahren verzögerte sich durch zwei Frostperioden, so dass sich die Arbeiten von der Errichtung des Polders über die Schilfentfernung bis zum Absaugen des Schlammes sowie das Einebnen des Polders auf einen Zeitraum von knapp vier Monaten erstreckten. Im Anschluss konnte der Bewirtschafter auf dem für die Maßnahme zur Verfügung gestellten halben Hektar Acker sogar noch eine Sommerung ausbringen.

Das Absaugverfahren wurde bei einem Gewässer dieser Größenordnung zuvor im Kreisgebiet noch nicht erprobt, so dass durch die Maßnahmenumsetzung am Rixdorfer Teich wichtige Erfahrungen gesammelt werden konnten. Das Ablassen des Teiches im Herbst wird im wahrsten Sinne des Wortes ans Tageslicht bringen, ob die Maßnahme den gewünschten Effekt erzielt hat.

Kontakt: Kirsten Redwanz, DVL-Regionalbüro Plön, Tel: 0431 - 64997332, k.redwanz@dlv.org

Renaturierung des Großen Moores bei Dätgen schreitet voran – Maßnahmen zeigen vielfältige Erfolge

Die Lokale Aktion Naturpark Westensee – Obere Eider (LANWO) unterstützt bereits seit 2012 die Renaturierung des Großen Moores bei Dätgen. Nach einer längeren Pause, in der wegen Flächenmangels keine Maßnahmen möglich waren, konnten unter Leitung der Lokalen Aktion nun in den letzten drei Wintern 57 ha neue Fläche verlässt und Nachbesserungen an älteren Arbeiten vorgenommen werden. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein förderte die Maßnahmen aus Mitteln des Fonds für Moorschutz und Biologischen Klimaschutz. Insgesamt wurden so seit Beginn der Renaturierung 8,9 km Verwallungen und 204 Grabenstau angelegt.

Das Große Moor ist ein 400 ha großes Hochmoor und liegt in der Holsteinischen Vorgeest zwischen Kiel und Neumünster. Nach fast einem Jahrhundert

industrieller Abtorfung (von 1922 bis 2007) dominierten inzwischen Moordegenerationsstadien mit Pfeifengras- und Birkenaufwuchs. Nach dem Abbau wurden die abgetorfte Flächen planiert, einige Entwässerungsgräben verfüllt und zwei große Flachwasserseen geschaffen.

Aufgrund der Bedeutung von Hochmooren für den Natur- und Klimaschutz wurde von dem ursprünglichen Plan, die ehemaligen Torfabbaufächen in landwirtschaftliche Nutzflächen umzuwandeln, abgerückt; stattdessen sollen auf diesen Flächen hochmoortypische Lebensräume erhalten bzw. wiederhergestellt und entwickelt werden.

Die LANWO ließ 2012 ein Konzept zur Wiedervernässung der unterschiedlich stark entwässerten (und unterschiedlich stark degenerierten) Moorstadien erarbeiten. Die darin erarbeiteten Maßnahmen wie



10 Jahre nach den ersten Vernässungsmaßnahmen zeigen großflächige Torfmoos-Wollgras-Bestände eine schnelle Regeneration der abgetorften Flächen. Foto: Marius Stapelfeldt

der Anstau von Gräben oder die Anlage von Verwallungen zum flächigen Wasserhalt sind modular aufgebaut und wurden 2014 planfestgestellt. Im direkten Anschluss konnten auf 81 ha die ersten Vernässungsmaßnahmen in Kooperation mit der Stiftung Naturschutz durchgeführt werden.

Die Maßnahmen zeigen bereits vielfältige Erfolge. Durch den wiederhergestellten Wasserrückhalt konnten sich großflächige Bestände von Torfmoosen und Wollgräsern etablieren, die nun wieder neuen Torf bilden. Auch in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedrohte moortypische Pflanzenarten, wie der Mittlere Sonnentau (*Drosera intermedia*), kommen im Großen Moor wieder zahlreich vor.

Aus faunistischer Sicht sind die renaturierten Flächen heute ebenfalls sehr wertvoll. So sind inzwischen viele Rote-Liste-Arten, darunter auch erstmals Populationen der hochgradig gefährdeten Libellenarten Mond-Azurjungfer (*Coenagrion lunulatum*) und Hochmoor-Mosaikjungfer (*Aeshna subarctica*), nachgewiesen worden. Beide Arten finden in Moorgewässern mit flutenden Torfmoosen, die vor allem durch die Materialentnahme für den Verwallungsbau entstanden sind, neue Fortpflanzungshabitate. In den lückigen bis halboffenen und wechselfeuchten Moorheiden der ungenutzten und zum Teil vernässten Abtorfungsflächen kommen zahlreiche weitere stark gefährdete bzw. vom Aussterben bedrohte Insektenarten wie der

Buntbäuchige Grashüpfer (*Omocestus rufipes*), das Heide-Grünwidderchen (*Rhagades pruni*) und der Ufer-Laufkäfer (*Carabus clatratus*) vor. Um diese Flächen als Habitate zu erhalten, wird eine gezielte Pflege durch Entkusselung und Schafbeweidung durchgeführt.

Von den Entkusselungsmaßnahmen profitiert zudem die Kreuzotter, die im Großen Moor bevorzugt in alten Torfdämmen überwintert. Die Population dieser stark gefährdeten Reptilienart scheint sich in den letzten Jahren insbesondere durch das größere Nahrungsangebot positiv zu entwickeln. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die stark gestiegene Zahl an Moorfröschen, eine Entwicklung, die auf die umfangreichen Vernässungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

Auch für viele Vogelarten sind die vernässten und vor allem im Winter zum Teil flach überstauten Flächen interessant. Zur Hauptzugzeit im Herbst finden sich neben etlichen Singschwänen bis zu 700 Kraniche ein. Damit zählt das Große Moor zu den größten Schlafplätzen in Schleswig-Holstein. Je nach Witterung hat sich dort auch ein Winterbestand von meist über 200 Kranichen etabliert. 5 bis 8 Brutpaare bleiben sogar jedes Jahr für eine Aufzucht ihrer Jungen im Moor. Neben Arten wie Pirol, Blau- und Schwarzkehlchen finden vor allem Limikolen wie Rotschenkel, Bekassine und Kiebitz gute Habitatbedingungen.



Aktuell gibt es keine offiziellen Wege im Großen Moor. Dennoch wird das Gebiet von vielen Menschen zur Naherholung genutzt. Dadurch entstehen, vor allem für die Vogelwelt, empfindliche Störungen. Aus diesem Grund plant der Naturpark Westensee – Obere Eider die Entwicklung eines Besucherlenkungskonzeptes mit Anlage eines Wanderweges und Informationsmöglichkeiten. Hierdurch soll eine störungsarme Erlebbarkeit des Lebensraumes und die Sensibilisierung in den Themenbereichen Biodiversität und Klimaschutz erreicht werden. Dies rundet die durchgeführten Vernässungsmaßnahmen ganzheitlich wirksam ab.

Erste Erfolge beim Wasserhalt sind bereits ein bis zwei Jahre nach Umsetzung der Maßnahmen deutlich erkennbar. Foto: Björn Rickert

Kontakt: Marius Stapelfeldt, Lokale Aktion Naturpark Westensee – Obere Eider, Tel: 0151 – 74361172, stapelfeldt@nwoe.de

Thüringen

Neuer Vorstand und große Vorhaben



Der neue Vorstand des LPV „Thüringer Rhön“. Viele Jahre hat Walter Beck aus Wölferbütt (Vierter von rechts) diesen geleitet. Nun steht ihm der Kaltennordheimer Bürgermeister Erik Thürmer (rechts) vor. Foto: LPV

Am 26.03.2025 fand die Mitgliederversammlung des LPV „Thüringer Rhön“ in der Rhönland-Scheune statt. Der Vorsitzende Walter Beck eröffnete die Versammlung und berichtete über das vergangene Jahr. 2024 war ereignisreich, nicht zuletzt wegen der drei großen, neu angelaufenen ENL-Projekte zur Bekämpfung der Staudenlupine, dem Feuchtfelderprojekt und dem Streuobstprojekt – Geflügelte Vielfalt II.

Neben diesen drei Projekten werden 2025 die Beratung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie Artenschutzprojekte für Geburtshelferköte, Steinkauz und Fledermaus die Arbeit des LPV bestimmen. Zum Teil geschieht dies über Projektkooperationen mit der Thüringer Verwaltung des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön und weiteren Natura 2000-Stationen Thüringens.

Die Mitgliederversammlung wählte auch einen neuen Vorstand. Neben bekannten Gesichtern gibt es nun auch einige neue Engagierte. Im Bereich

Land- und Forstwirtschaft wurden Thomas Malsch (Rhönland eG), Thomas Christ (AG Martinroda) und Marco Wagner gewählt. Im Naturschutzbereich kam Ralf Hofmann von der Stiftung Naturschutz Thüringen neu in das Gremium.

In der konstituierenden Sitzung des Vorstandes wurde Kaltennordheims Bürgermeister Erik Thürmer zum neuen Vorsitzenden des Vereins gewählt. Wir freuen uns, dass uns Walter Beck, der seit 2004 den Vorsitz innehatte, erhalten bleibt. Er gab die Verantwortung als Vorsitzender ab, unterstützt den Verein aber weiterhin im Vorstand. Nach wie vor dabei sind auch der Bürgermeister von Dermbach, Thomas Hugk, der Leiter des Umweltamts des Wartburgkreises, Dr. Ulrich Feder, Ewald Göbel für den Arbeitskreis heimische Orchideen, die Landrätin des Landkreises Schmalkalden-Meiningen, Peggy Greiser, und Arno Rudolph.

Vom Team des LPV kommt von Herzen ein ganz großes Danke an Walter Beck!

Kontakt: Julia Gombert, Landschaftspflegeverband „Thüringer Rhön“ e.V., OT Kaltensundheim Pfortchen 15, 36452 Kaltennordheim, Tel. 036946 20656, j.gombert@lpv-rhoen.de



Fachartikel

Wiesenbrüterschutz ohne Zaun und Prädationsmanagement – Erfolge im Schwäbischen Donaumoos

Dr. Ulrich Mäck, Raphael Rehm

Im Donautal zwischen Ulm und Donauwörth erstreckt sich das „Schwäbische Donaumoos“ (SD), ein Feuchtgebiet von internationaler ökologischer Bedeutung. Das Gebiet wurde bereits 1976 als Ramsar-Gebiet „Donauauen und Donaumoos“ (10.000 ha) anerkannt. Die Schutzgebiete entlang der Donau und angrenzender offener Moos- und Riedflächen bieten eine Vielzahl ökologischer Nischen und beheimaten über 250 Vogelarten, darunter mindestens 140 Brutvogelarten. Im Bereich der Riedflächen sind typische Wiesenbrüter und Feuchtgebietsarten wie Kiebitz und Bekassine anzutreffen. Große Brachvögel sind nur noch in geringen Beständen vorhanden, Braunkehlchen und Grauwammer nach einem früheren Rückgang nun wieder vereinzelt anzutreffen. Zudem verzeichnet das Gebiet hohe Zahlen von Überwinterern und Zugvögeln wie Kornweihe, Raufußbussard, Sumpfohreule, Raubwürger und Kranich. Die Vielfalt wird durch zahlreiche Watvogelarten wie Zwergschnepfe, Kampfläufer und Grünschenkel ergänzt.

Das SD ist nicht nur für seine Landschaft und Artenvielfalt bekannt, sondern auch für seine bedeutende Rolle im Naturschutz. Die Lebensräume im SD haben deutlich unter den Auswirkungen

moderner Landnutzung gelitten. Die Entwässerung und Intensivierung der Riedflächen führten zum Verlust von extensiven, blütenreichen Wiesen und damit beinahe zum Aussterben von Wiesenvögeln. Vor rund 20 Jahren wurde hier ein wegweisendes Renaturierungsprojekt durch die Wiedervernässung des Leipheimer Moores (180 ha) gestartet, was das Gebiet schon damals zu einem Vorreiter für funktionierenden Moorschutz in Bayern machte. Zu dieser Zeit war die Bedeutung von Mooren für den Klimaschutz noch wenig diskutiert. Der Fokus des Naturschutzes lag vor allem auf dem Schutz seltener Arten wie der Bekassine und dem Großen Brachvogel. Auch die Population des Kiebitzes wurde in dem Gebiet schon frühzeitig im Rahmen der jährlichen Brutvogelkartierung durch eine ehrenamtliche ornithologische Arbeitsgruppe seit 1993 erfasst (Abb.1), ohne dass damals absehbar war, dass dieser Vogel heute zu einem Sorgenkind des Naturschutzes werden würde.

Durch die frühe Erfassung der Kiebitzpopulation wurde der Rückgang erkannt und entsprechende Schutzmaßnahmen eingeleitet. Nun zeigt sich eine Verlangsamung dieses Trends, und die letzten Jahre deuten sogar auf einen Bestandsanstieg hin

Kiebitzjungvogel im Grünland. Die meisten Kiebitze brüten auf Äckern, der Bruterfolg im Grünland ist jedoch bedeutend höher. Foto: Dr. Raphael Rehm

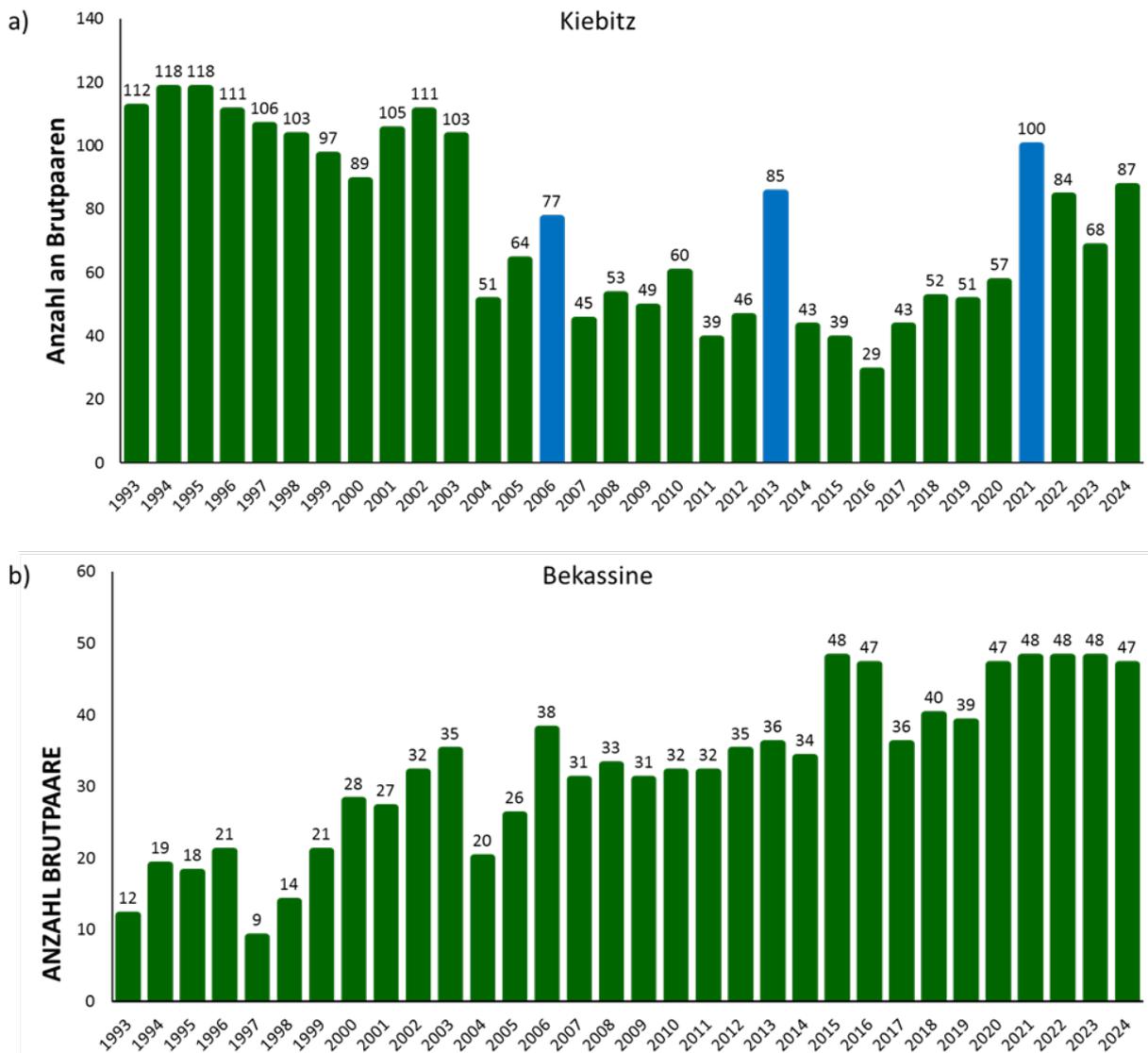


Abb. 1: Entwicklung des Brutbestands im Schwäbischen Donaumoos: a) Kiebitzbestand mit erkennbarem Aufwärtstrend, besonders in nassen Frühjahren (blaue Balken); b) Der Bekassinenbestand mit Aufwärtstrend durch Entbuschung und Wiedervernässung.

(Abb. 1), im Gegensatz zur bundesweiten Entwicklung mit Rückgängen von über 95% seit 1980. Seit 2014 wird im SD gezielt der Wiesenbrüterschutz fokussiert, insbesondere bezüglich des Kiebitzes. Diese Maßnahmen erfolgen im Rahmen des Projekts „Wiesenbrüter-Brutplatzmanagement“ der Regierung von Schwaben (RvS) und werden finanziell vom Bayerischen Umweltministerium unterstützt. Das Projekt umfasst die Identifizierung von Brutvorkommen, die Kontaktaufnahme und Beratung der betroffenen Landwirte bezüglich Schutzmaßnahmen sowie die gezielte „Betreuung“ der Gelege, einschließlich der Markierung und Sicherung vor Bewirtschaftung. Zudem werden Bruthabitats gepflegt und wo möglich neue geschaffen.

Darunter verstehen wir auch die Etablierung von extensiver Beweidung zur Offenlandpflege und die Umgestaltung ehemaliger Kiesabbaustellen, die sich als ausgezeichnete Ersatzhabitate erwiesen haben.

In den letzten Jahren konnten wertvolle Daten über den Bruterfolg des Kiebitzes unter Berücksichtigung der Landnutzung gesammelt werden. Etwa 70% der Brutpaare im SD nutzen Acker als Ersatzhabitat, wobei der bestandserhaltende Bruterfolg in dieser Umgebung im Durchschnitt unzureichend ist (<0.8 flügge Jungvögel pro Brutpaar) (Abb. 2). Hingegen wird in Grünlandgebieten mit extensiver Beweidung oder auf Sekundärstandorten wie renaturierten Flach-Üfern und Inseln ehemaliger

Nasskiesabbaustellen selbst in trockenen Jahren ein für den Bestandserhalt ausreichender Bruterfolg erzielt (>0.8 flügge Jungvögel pro Brutpaar).

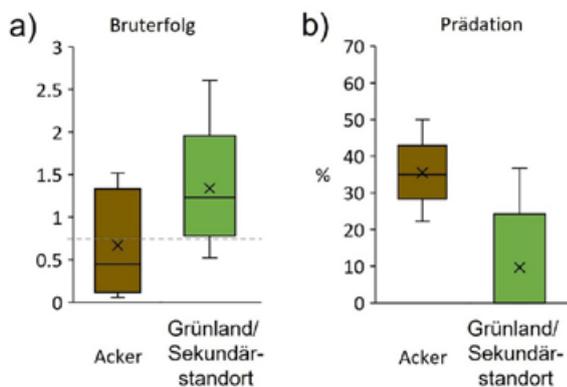


Abb. 2: Bruterfolg und Prädation für Acker- und Grünland-/Sekundärstandorte (2019 bis 2024).

Hervorzuheben ist, dass im SD weder das Einzäunen von Gelegen noch gezieltes Management von Prädatoren (speziell forcierter Fuchsabschuss etc.) erfolgt, da in den naturnahen Lebensräumen der Prädationsdruck sich offenbar weniger dramatisch auswirkt als in naturfernen Bereichen oder in für die Arten pessimalen, also für ihr Überleben gerade noch tolerierbaren Habitaten. Insbesondere extensiv bewirtschaftete Weideflächen und Inselstandorte haben sich als die bedeutenden Brut-Hotspots erwiesen (Abb. 3). Auf Nassflächen sind Füchse selten

auf Mäusejagd, und Weidetiere wie Wasserbüffel und Hochlandrinder halten Bodenprädatoren fern und dienen so als natürlicher Schutz für Kiebitz und Bekassine. Speziell Inselsituationen in Seen können Schutz vor Prädation bieten und hohe Bruterfolgsraten gewährleisten. Aus unserer Erfahrung ist Wasser in der Landschaft der entscheidende Faktor und die Natur zeigt uns selbst was sie braucht: In nassen Frühjahren steigen die Brutpaarzahlen bis auf das Doppelte an (Abb.1) mit Bruterfolgen von über 2,5 Flügge/BP. Auch in diesen Erfolgsjahren wurden keine zusätzlichen Maßnahmen wie Zäunung oder Prädationsmanagement durchgeführt – der Wasserstand und die geringere Nutzungsintensität allein waren entscheidend.

Der anhaltende Anstieg des Brutbestandes der Bekassine im SD markiert ebenfalls einen bedeutenden Meilenstein für den Naturschutz. Als Indikatorart für den Erfolg oder Misserfolg von Naturschutzmaßnahmen spielt die Bekassine eine entscheidende Rolle. Die langfristigen Bemühungen zur Entbuschung der Kernbereiche des Niedermoors sowie zur Anhebung des Wasserstandes im Leipheimer Moos haben sich positiv auf ihren Bestand ausgewirkt (Abb. 1). Seit dem Tiefststand von 9 Brutpaaren im Jahr 1997 ist eine deutliche Erholung zu verzeichnen. Bis 2015 stieg die Anzahl der Brutpaare



Extensiv bewirtschaftete Weidefläche.



Zwei Gewinner der Wiedervernässung: Bekassine (links) und flügger Kiebitz (rechts) teilen sich die schlammige Offenzone eines renaturierten Moors. Foto: Günter Herrmann

auf 40 an und seit 2021 sogar auf fast 50 (Abb. 1). Damit wurden mittlerweile die historisch bekannten Werte aus den 1960er Jahren im SD mit 30 bis 40 Brutpaaren überschritten.

Dabei ist wichtig zu beachten, dass die Bekassine früher in einem weitläufigeren Bereich der Niederung brütete, heute jedoch fast ausschließlich in den Naturschutzgebieten anzutreffen ist. Dies macht sie gegenwärtig abhängig von regelmäßigen Landschaftspflegemaßnahmen wie der Mahd von Feuchtwiesen und der Entbuschung von vernässten Torfstichen und Senken. Nur durch die Wiedervernässung von Teilbereichen konnten sich langsam stabile (Groß-)Seggenfelder entwickeln, die für die Bekassine als essentiellen Lebensraum dienen. Die erfolgreiche Bestandserholung im SD ist angesichts einer Abnahme von 82% beim bundesweiten Bestand der Bekassine umso bedeutsamer für den Artenschutz.

Dr. Ulrich Mäck, ehem. Geschäftsführer, Dr. Raphael Rehm, Geschäftsführer

Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V., Radstr. 7a, 89340 Leipheim, Tel. 08221/7441
rehm@arge-donaumoos.de, www.arge-donaumoos.de

Quellen: Mäck, U. & H. Ehrhardt (Hrsg.), 2012: Das Schwäbische Donaumoos - Niedermoore, Hang- und Auwälder. Schuber, Ulm: 240 S.

Im SD kehrten auch andere Vogelarten, die an grasbewachsene Feuchtbiootope gebunden sind, vereinzelt zurück, teilweise nach einer Abwesenheit von bis zu 30 Jahren. Hierzu zählen die Wasserralle, der Wachtelkönig und das Tüpfelsumpfhuhn. Die Rohrweihe, ein charakteristischer Greifvogel der Niedermoore, brütet ebenfalls vereinzelt. Besonders erfreulich ist die erfolgreiche Rückkehr des Weißstörches, der seit gut 30 Jahren im SD stabil zunimmt. Diskussionen über die Zunahme von Rohrweihen und Weißstörchen und deren Auswirkungen auf die Wiesenbrüter haben im SD keinen Widerhall gefunden. Stattdessen liegt der Fokus auf der Schaffung und Pflege naturnaher Lebensräume, um eine Vielzahl von Arten zu fördern.

Langfristig kann nur eine Balance zwischen Prädatoren und Beutearten in naturnahen (Groß-)Landschaften erreicht werden. Die Entwicklungen aus dem SD zeigen, dass Zäunung und Prädatorenmanagement nicht erforderlich sind, wenn geeignete Lebensräume bestehen. Wasser in der Landschaft spielt eine zentrale Rolle für den Bruterfolg von Wiesenbrütern, da dies den Prädatoren Druck mindert. Es ist wichtig, die Bedeutung von geeigneten Habitaten für den Bruterfolg zu betonen und entsprechende Maßnahmen zum Schutz und zur Schaffung solcher Lebensräume zu fördern. „Feuerwehrmaßnahmen“ wie Zäunung und aktives Prädatorenmanagement mögen im Einzelfall für eine begrenzte Zeit kurzfristig helfen, bieten aber leider der Politik auch eine finanziell günstige und weniger streitbelastete Alternative. Daher muss der Schwerpunkt im Wiesenbrüter- aber auch ganz allgemein im Artenschutz stets auf der Habitaterhaltung und -schaffung liegen, um einen langfristigen und dauerhaften Schutz zu gewährleisten. Nur dann wird es gelingen, den Rückgang der Biodiversität zu stoppen.

Weiterführende Informationen

Veranstaltungen

Safe the date! Jahrestagung für die Biodiversitätsberatung in der Landwirtschaft

Am **11. und 12. Dezember 2025** findet die Jahrestagung 2025 des Projekts WiBiLa zur Biodiversitätsberatung in der Landwirtschaft statt.

Ort: Tagungsstätte Hofgeismar, Gesundbrunnen 8, 34369 Hofgeismar bei Kassel

Das Programm wird in Kürze veröffentlicht und die Anmeldung dann freigeschaltet.

Kontakt: Liselotte Unseld, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-16, l.unseld@dvl.org

Online-Seminarreihe „Agroforst in der Biodiversitätsberatung“

Im Rahmen des Projektes MODEMA, das Wissenstransfer für Multiplikatoren im Bereich Agroforst implementiert, und in Kooperation mit dem Projekt WiBiLa (s.o.) wird eine **Online-Seminarreihe** angeboten zu folgenden Themen:

29.09.25, 14.00 bis 15.30 Uhr: „Praxisplanungen Moderne Agroforstsysteme“ mit Tobias Hoppe, Agroforstplaner bei Bioland

08.10.2025, 18.00 bis 19.30 Uhr: „Streuobst als

Agroforst“ mit Alena Vogt (DVL) und Praxisbericht eines landwirtschaftlichen Betriebs

19.11.2025, 10.00 bis 11.30 Uhr: „Biodiversität und Ökosystemleistungen mit Agroforstsysteme verbessern“, Leon Bessert, DeFAF Akademie und Projekt „SEBAS“ - Stabilisierung und Erhöhung von biologischer Vielfalt & Ökosystemleistungen auf Agrarflächen durch Schaffung vielfältiger agroforstlicher Nutzungsstrukturen

Die Anmeldung erfolgt über die Webseite des DVL www.dvl.org

Workshop mit Exkursion “Peatlands as natural carbon sinks”

Im Rahmen des [Eurosite Annual Meeting](#) findet das Seminar “Peatlands as natural carbon sinks” statt. Seminarsprache ist Englisch.

Die Reisekosten bis zu 500 € können über das Projekt „Landcare Europe Captures Carbon“ getragen werden. Die Plätze sind begrenzt.

Datum: 09. bis 10.9.2025, Ort: Vilnius, Lithuania

Informationen und Anmeldung bis 30.06.25 auf der [DVL Veranstaltungsseite](#).

Publikationen

Filme zum Wasserrückhalt in der Landschaft

Im Rahmen des DVL-Projekts „Klimaangepasstes Wassermanagement“ wurden zwei Filme produziert, die unterschiedliche Wasserrückhaltmethoden porträtieren. Der erste Film zeigt den Umbau von entwässernden zu steuerbaren Drainagen, die Wasser auf dem Acker einerseits anstauen und andererseits bei Bedarf wieder abführen können. Die Drainagen behalten ihre ursprüngliche entwässernde Funktion, können aber ebenso in regenarmen Perioden mit ein paar Handgriffen so eingestellt werden, dass sie Wasser zurückhalten und damit dazu beitragen, Dürreperioden besser zu überbrücken.



Steuerbare Drainagen: Wasserstandsregulierung auf dem Acker

Aufrufbar über den QR-Code oder unter www.waesserwiesen.dvl.org > Publikationen > Filme

Kontakt: Thomas Köhler, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-34, t.koehler@dvl.org

Im zweiten Film stellen wir zwei Vorhaben vor, die anhand von reaktivierten und zum Teil neu gezogenen Bewässerungs- und Entwässerungsgräben Wasser auf Wiesen und im Wald zurückhalten. Dafür wurden sowohl alte Querbauwerke ertüchtigt als auch neue, „pragmatische“ Staustrukturen eingebaut. Das Projekt hat einen Mailverteiler, der über Veranstaltungen und Veröffentlichungen informiert. Weiterführende Informationen unter www.waesserwiesen.dvl.org.



Wasserrückhalt durch Grabenstau: Wiesen- und Waldbewässerung in der Pfalz

Re-Barn. Scheunen im 21. Jahrhundert – zeitgenössische architektonische und künstlerische Reflexionen

Im Projekt BarnCulture arbeiteten kreative Köpfe aus Ungarn, Deutschland und Rumänien zusammen, um nachhaltige Konzepte zum Erhalt des baulichen Erbes ländlicher Regionen zu entwickeln. Ziel war es, traditionelle landwirtschaftliche Gebäude zu erhalten und gleichzeitig moderne Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Sechs Architekten und zwölf bildende Künstler erarbeiteten gemeinsam Ideen, alten ungenutzten Scheunen und Stadeln neues Leben einzuhauchen, wobei sie besonderen Wert auf Erschwinglichkeit und Nachhaltigkeit legten.

Die präsentierten Scheunenumbaupläne bieten innovative Lösungen sowie technische Sanierungs-ideen. Sie sollen Familien in ländlichen Räumen

inspirieren, ungenutzte, landwirtschaftlichen Gebäude in Wohnräume, Geschäftsräume oder Veranstaltungsorte umzuwandeln. Durch die kreative Zusammenarbeit entstanden nicht nur architektonische Entwürfe, sondern auch einzigartige Kunstwerke, die von der Welt der Scheunen inspiriert wurden. Mit seiner vielfältigen Vision trägt das BarnCulture-Projekt zur Erneuerung ländlicher Regionen in Europa bei, indem es eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft schlägt.



Die Publikation steht auf der Projekthomepage www.barnculture.eu/publications zum Download oder auf Anfrage in gedruckter Version zur Verfügung.

DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

